

# Volksstimme

Einzelpreis 25 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Büfeler, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Binda, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. B. Schmidt & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 1. — Preis 25 Pf. — Für Interate 1887 für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postgebühr 12.00 RM., monatlich 4.00 RM. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen Vierteljährlich 11.50 RM., monatlich 3.85 RM. Bei den Postanstalten Vierteljährlich 12.00 RM., monatlich 4.00 RM. ohne Postgeb. Einzelne Nummern 25 Pf. — Anzeigengebühr: die Spaltenbreite 1.00 RM., im Restauszahl. Stelle 1.50 RM. Berechnungen der Zeilen 60 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postfachkonto Nr. 5268 Berlin.

Nr. 78.

Magdeburg, Donnerstag den 1. April 1920.

31. Jahrgang.

## Mohrenwäsche.

Ein bekanntes Sprichwort behauptet, daß Politik den Charakter verdirbt, und eine gewisse Wahrheit steckt darin. Der einzelne Mensch, der einen Fehler begangen hat, kann ihn ruhig eingestehen, ja er tut daran gewöhnlich am Klügsten, selbst vor Verleumdung. Ein Parteiführer kann sich aber nicht gut vor die Öffentlichkeit hinstellen und bekennen, daß seine Partei sich dummd, feig oder verräterisch benommen hat und dafür um Verzeihung bittet. Er muß wie ein gewissenloser Anwalt selbst die schlechteste Sache als gut hinstellen suchen.

Wir haben jetzt in der Nationalversammlung und der Landesversammlung ein halbes Duzend Reden der Deutschnationalen und Deutsch-Volksparteier über die Haltung ihrer Parteien in der Rebellenzeit der Kapp und Lüttwitz gehört. Wir kennen jetzt die Verteidigungsmethode und die gewagten Gedankenkonstruktionen, durch die sie ihre Mitschuld aus der Welt kitzeln wollen.

Begonnen wird zunächst mit der Behauptung, daß der Putsch zweifellos auch nach Anschauung der Rechtsparteien ein großes Verbrechen

gewesen sei, aber kein ernst zu nehmendes. Es sei eine reine Militärverschwörung gewesen, die auch ohne Generalfreikorps zusammengebrochen wäre. Die Politiker, die sich an dem Putsch beteiligt hätten, seien Eigenbrötler gewesen, für die keine Partei die Verantwortung tragen könne. Traub und Köpcke, Kapp und Lüttwitz seien in dieser Hinsicht nicht anders einzuschätzen als August Winzler, von der Sozialdemokratischen Partei oder Wilhelm Bauer von der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, die sich gleichfalls mit den Kapp-Beuten eingelassen hätten. Kapp selbst sei der Sohn eines Revolutionärs von 1848, stamme von einer jüdischen Mutter, sei Trinker und Gott weiß was noch, und überhaupt erblich schwer belastet. Man hätte am besten getan, die ganze Geschichte nicht für voll zu nehmen. Jedenfalls trügen die Rechtsparteien keinerlei politische Verantwortung dafür.

Diese Sachdarstellung läuft darauf hinaus, nach der Niederlage die zu verleugnen und zu beschimpfen, denen man im Falle des Erfolgs zugejubelt hätte, denen man schon zugejubelt hat, als ihnen der Erfolg zu winken schien. Die oben wiedergegebenen Verteidigungsgründe wären stichhaltig, wenn die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei am 18. März einen Aufruf erlassen hätten, indem sie den Kapp-Putsch für ein Wahnsinnsabenteuer und ein schweres Unrecht am Volk erklären und ihre Mitglieder auffordern, jede Gemeinschaft mit den Rebellen abzulehnen, insbesondere die Beamten in ihren Reihen anzuweisen, von der neuen Regierung keinerlei Befehle entgegenzunehmen und der alten Regierung die Treue zu halten. Statt dessen haben die beiden Parteien Erklärungen erlassen, in denen sie die

### Rebellen-Regierung sympathisch begrüßen,

sich auf den Boden der „gegebenen Verhältnisse“ stellen und ihre Bereitschaft bekunden, mit der neuen Regierung zu arbeiten. Sie haben also den Militärputsch sehr ernst genommen, und sie haben nicht etwa ihre ganze Kraft dargelegt, sondern sie moralisch gestützt, und als sie später über den Rücktritt von Kapp und Lüttwitz verhandelten, aus diesem Putsch für sich Parteivorteile und Ministerposten zu ergattern gesucht. Bereits am 18. März hat Dr. Seiffertich bei den Demokraten sondiert, ob man nicht die Deutsche Volkspartei in die Regierungskoalition, d. h. in ein Kabinett zwecks Vollzugs der Wahlen aufnehmen wolle, und noch am folgenden Mittwoch haben die Nationalliberalen Dr. Leidig und Dr. Stresemann sich an sozialdemokratische Abgeordnete mit dem Anerbieten gewandt, sie würden die Rebellen aus Berlin herausbringen, wenn man sie mit in die Regierung hineinnähme. Noch viel mehr als die zahlreichen Parteigänger der Rechten, welche am dem Umsturzversuch aktiv teilgenommen haben, werden die Parteien selbst durch dieses Verhalten ihrer Führer belastet. Nachdem der wichtige Volksausschuss die Rebellen niedergeworfen hat, ist es kein Kunststück, ihr Unternehmen für sinnlos und von vornherein völlig aussichtslos anzusprechen. Aber die Führer der Deutschnationalen müßten, auf Ehre und Gewissen gefragt, wofür sie beides besitzen, unweigerlich zugeben, daß sie mindestens am Sonnabend und Sonntag an den Sieg der Kapp-Beute geglaubt haben. Davon zeugt auch ihr ganzes Verhalten, und eben dieses macht sie zum

### Mitschuldigen des Reaktionsputsches.

Endlich die letzte Entschuldigung der Rechtsparteien: nicht der Umsturzversuch, sondern der Generalfreikorps sei erst das eigentliche Verbrechen gewesen und habe das Elend herbeigeführt. Wenn wir Waffen gehabt hätten, hätten wir nicht einen Augenblick gezögert, sie gegen die Volkstrümmer und die Marine divisionen zu erheben. Wenn größere Teile der Reichswehr wirklich treu gewesen wären, wäre es zu blutigen Gefechten, zu einem offenen Bürgerkrieg gekommen, der tausendfach größere Opfer erfordert hätte als der Generalfreikorps. So blieb der ungeheuren Mehrheit des Volkes nur die wirtschaftliche Waffe, und sie hat sie erfreulich kräftig gebraucht. Was hätte sie anders tun sollen? Etwa warten und stillsitzen, bis alle Truppen für die Rebellen gewonnen waren, bis die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei offen ins Kapp-Lager abgeschwenkt wären? Wir konnten unmöglich daran glauben, die Rebellen wegzubeten — wir mußten sie wegjagen. Das hat das Volk getan, aber sein Sieg ist erst vollständig, wenn es die politischen Hauptschuldigen, die beiden Rechtsparteien mit ihren windigen Ausreden völlig durchschaut und sie bei den Wahlen ebenfalls zu Paaren getrieben hat. Darauf gilt es jetzt mit aller Kraft hinzuarbeiten! —

### England und Frankreich.

Der Krieg hat eins der sonderbarsten Bündnisse der Geschichte gezeitigt — die doch bis in die jüngste Zeit hinein die sonderbarsten Bündnisse kannte, die insgeheim von Diplomaten, ja von Fürsten allein abgeschlossen wurden. Frankreich und England, deren „Erbschuld“ durch den Krieg von 1870 kaum unterbrochen wurde und die zu überwinden allein die provokatorische Politik Wilhelms des Rechten imstande war, Frankreich und England, verbunden mit Rußland, Japan, China, den Vereinigten Staaten, Serbien, Italien, Griechenland usw.

Es genügt, sich der Zeiten vor dem Kriege zu erinnern und diese Namen, die damals nur gegeneinander genannt wurden, zusammen zu einem Bündel zu vereinen, um eine Ahnung zu bekommen, von welcher Bewegtheit die Politik gewesen ist, die die verkappten Ruden dorffsteute wiederherstellen wollten und der die bürgerliche Presse Magdeburgs, allen voran die „Magdeburgische Zeitung“, noch immer nachtrauert.

Es ist selbstverständlich, daß dieses „Vollbündnis“ die gemeinsame Not nicht überdauern konnte. Auch der sogenannte Völkerverbund konnte an dem unvermeidlichen Zerfall nichts ändern. Wenn es anderwärts — siehe Serbien, Italien, Griechenland, die Vereinigten Staaten, China und Japan — bereits Risse, Sprünge und Klüfte in dem Bündnis gegeben hat, so hielt trotz aller Differenzen, Widerstände und gegensätzlicher Interessen das Bündnis zwischen England und Frankreich an. Es mußte anhalten, solange die gemeinsame Gefahr, die das Bündnis geschaffen hat, noch drohte. Wenn man in Deutschland vielfach die militaristisch-reaktionäre Gefahr unterschätzte, die ihren Sitz bei den Offizieren der Reichswehr hatte und von da sich in die Formationen der Zeitfreiwilligen, „Stahlhelm“-Kompanien usw. verzweigte, in Frankreich wurde sie übersehen. Es gehört in Frankreich zum politischen Glaubensbekenntnis aller Parteien — von den konservativen Monarchisten bis zu den Sozialisten —, daß Deutschland mehr als eine Million Soldaten unter den Waffen hat. Mit dieser drohenden Gefahr im Rücken konnte kein ernsthafter Politiker in Frankreich mit England brechen.

Es ist also kein bloßer Zufall, daß die Interpellation des Deputierten Barthou über die Außenpolitik der französischen Regierung, die auf deren Wunsch infolge der Ereignisse in Deutschland verlagert worden war und schließlich am vergangenen Freitag verhandelt wurde, nach der Niederlage der deutschen Militärkamarilla, es ist kein Zufall, daß diese Interpellation ein gelinde gesagt, unfreundlicher Akt gegenüber England war.

Doch bevor wir auf den Inhalt der Rede Barthous eingehen, ist es notwendig, dessen Persönlichkeit hervorzuheben. Barthou war zum erstenmal vor 24 Jahren Minister, und zwar in dem reaktionären Ministerium Méline Ministers des Innern, als welcher er die Wahlen von 1898 „machte“. Dann verschwand er für mehr als ein Jahrzehnt von der ministeriellen Bildsache, welche Zeit er benutzte zu einer vorsichtigen Linksentwicklung. Barthou war es schließlich, der als Ministerpräsident die dreijährige Diktaturzeit durchbrach. Gegenwärtig ist er Vorsitzender der Kommission für Außenpolitik der Deputiertenkammer und als solcher Anwalt auf das nächste freie Portefeuille des Außen-

ministeriums. Im übrigen pflegt Barthou der kurzschäftigen politischen Strömung seines Landes Ausdruck zu geben, ist er doch Mitglied der Akademie der vierzig „Unsterblichen“.

Dies ist zu wissen notwendig, um die Bedeutung der Rede Barthous richtig einzuschätzen.

Zunächst kritisierte Barthou den Vertrag von Versailles, nicht weil er Deutschland zu schwere Lasten auferlegt hat, sondern weil er es „prussifiziert“ habe, weil Deutschland trotz der „Desannexionen“ ein Einheitsstaat geblieben ist. Trotz dem verlange Deutschland die Revision des Vertrags. Weil, sagt Barthou, der Vertrag gebrochen worden ist, und zwar gebrochen auf Veranlassung von England.

England habe trotz des Widerspruchs von Frankreich die Auslieferung der wegen Vergehens gegen das Völkerrrecht beschuldigten Personen verlangt und Lloyd George habe diese Auslieferung zur Agitation für seine Wahlkampagne ausgenutzt. Als es zur Auslieferung kommen sollte, hat Deutschland sich geweigert. Darauf haben die Alliierten nachgegeben. Und auf wessen Veranlassung? Auf Veranlassung von Lloyd George. Und nun stelle die gesamte englische Presse die Sache so dar, als habe Frankreich allein die Auslieferung verlangt. England habe die Verstärkung der beiden deutschen Flotten, der See- und der Luftflotte erreicht. Aber die Auslieferung des Landheers habe Frankreich nicht durchsetzen können. Frankreich müsse die allgemeine Wehrpflicht aufrechterhalten, die England abschaffen könnte. Jetzt spreche man in England und den Vereinigten Staaten von einem allgemeinen Revision des Friedensvertrags, aber auf Kosten Frankreichs.

Deutschland habe den Vertrag unterzeichnet, es müsse ihn also auch ausführen. Andernfalls würde es Frankreich mit allen Mitteln als diplomatischen Noten dazu zwingen. Mit den Alliierten, wenn diese wollen, ohne sie, wenn diese nicht mitmachen. Schließlich empfiehlt Barthou eine Verständigungspolitik gegenüber — Sowjet-Rußland.

Ministerpräsident Millerand, der am Sonnabend sprach, beklagte sich, das zerbrochene Geschick wieder diplomatisch zu steuern. Das ist ja sein Amt. Interessant ist die Rede Barthous zunächst als eine Art Stimmungsausschuss über England. Der französische Frank hat in England mehr als 50 Prozent seines Wertes verloren. Während England seine Kohlen, seine Wolstoffe und Industrieartikel sich mehr als doppelt so teuer von Frankreich bezahlen läßt und dessen Weine, Seidenstoffe und Luxusartikel nur zur Hälfte ihres Wertes bezahlt, während Frankreich derzeit immer mehr ein Schuldner Englands wird, ist so gut wie nichts geschähen, um seine zerstörten Gebiete wieder aufzubauen — die deutschen Angebote für von Frankreich unbeachtet gelassen worden —, und nicht, um die ungeheuerlichen Schulden Frankreichs abzutragen.

Frankreich glaubt sich an allen Ecken überfordert, und gleich Ohnehin schwingt es seinen Schein, den Vertrag von Versailles. Interessant ist aber die eifrige Kälte, mit der die große Mehrheit der Kammer die Erklärung Barthous entgegennahm, daß man Deutschland auch ohne Hilfe Englands mit Waffengewalt zur Einhaltung des Vertrags zwingen werde. Die Enttäuschungen gegenüber seinen Alliierten, besonders gegenüber England, haben in Frankreich den Wunsch der Verständigung mit dem Bolschewismus ausgelöst. Beharren wir in unserer Friedenspolitik, dann wird auch der nächste Schritt, die Verständigung mit Deutschland, nicht ausbleiben. J.-S.-F.

### Der König spielt mit der Krone.

Der dänische König hat das ihm von der Sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften gestellte Ultimatum abgelehnt und ein reaktionär-annexionistisches Geschäftministerium eingesetzt. Der König erklärt, daß er auf seiner der Delegation gegebenen Antwort beharre, nach der er nicht der Ansicht ist, einen Staatsstreik begehnen zu haben. Er wünsche die Abhaltung neuer Wahlen und die Bildung eines Ministeriums in Übereinstimmung mit der Mehrheit des neuen Volkstages. Er ließ am Dienstag den bisherigen sozialistischen Arbeitsminister Stauning zu sich kommen und hatte mit ihm eine Unterredung über die Lage. Der König sprach sein Bedauern über die Entwicklung der Dinge aus, die er selbst hervorgerufen hat.

Zufolge Ablehnung des Ultimats beschloffen die Gewerkschaften den Generalfreikorps von Mittwoch an. Mit Ausnahme der Krankenhäuser und der Kinderfürsorge wird alles stillgelegt, auch Licht, Eisenbahnen, Zeitungen und Polizei. Dienstag Abend fand eine Versammlung unter freiem Himmel statt, an der gegen 100 000 Menschen teilnahmen. Es wurde eine sehr scharfe Kundgebung gegen den Putsch des Königs angenommen. Auf den Kopenhagener Straßen war es sehr bewegt. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es aber nicht gekommen. Die Sozialdemokratische Partei beabsichtigt, ein eigenes Kabinett zu bilden und den König und das Kabinett, das in seinem Auftrag gebildet wird, zum Sturz zu bringen.



## Wie steht's im Ruhrrevier?

Mit fieberhafter Spannung verfolgt die Arbeiterschaft Deutschlands die Entwicklung der Dinge im Ruhrrevier. Die Regierung hat tatsächlich Truppen dorthin beordert, die angeblich verfassungstreu sind. Bei den Truppen mag das zutreffen — wenigstens zum Teil —, bei den Führern aber fehlt der Arbeiterschaft jedes Vertrauen. Deshalb ist die Entsendung von Militär ins Ruhrgebiet ein sehr gewagtes Unternehmen, um so mehr, als in der Gesamtarbeiterschaft dieses wichtigsten Gebietes im Deutschen Reich die schroffste Ablehnung gegen neue militärische Aktionen besteht. In einzelnen Bezirken des Reviers ist bereits der Generalstreik aufs neue verblüdet worden, und zwar von allen drei sozialistischen Parteien. Die bürgerliche Presse hat allerdings kein größeres Interesse, als die Aufmerksamkeit von den Staatsstreichern abzuwenden und die „bolschewistische Gefahr“ in den schwärzesten Farben zu malen. Es ist allerdings richtig, daß einzelne Truppen Besatzungen — in der kapitalistischen Presse sind sie schon wieder zu „Gordern“ geworden —, sich von der sogenannten roten Armee abgelöst haben und in den Ortschaften auf eigene Faust operieren. So wurde unser Vorwärts-Parteiblatt vom kommunistischen Volksgesundheitsrat verboten, ihm sämtliches Papier weggenommen und die Buchdrucker mit Gewalt aus dem Hause getrieben, damit nur ja nicht etwas verbotswidrig gedruckt werden könnte. Auch das Essener Parteiblatt ist auf diese Art „verboten“ worden. Die Empörung gegen diesen Terror der Kommunisten oder solcher Leute, die sich für Kommunisten halten, ist so groß, daß sich schon Unabhängige und Sozialdemokraten bereit erklärt haben, diesen Terror eventuell mit Waffengewalt zu bekämpfen, aber von Militär wollen auch diese terrorisierten Parteien nichts wissen.

Inzwischen ist der jetzige preussische Minister des Innern, Genosse Sebring, aufs neue als Regierungskommissar ins Ruhrrevier geschickt. Seine Vollmacht geht dahin:

1. zu prüfen und zu entscheiden, ob Personen, die in Schußhaft oder sonst in eine nicht gerichtlich bestätigte Haft genommen sind, festzuhalten oder vorübergehend des gerichtlichen Verfahrens zu entlassen sind;
2. die Namen derjenigen Personen zu bezeichnen, deren Entlassung oder sonstige disziplinarische Verfolgung er empfiehlt, weil sie an der von Kapp und Freiherrn v. Lüttich eingeleiteten hochverräterischen Bewegung als Führer, Vorkämpfer oder Aufseher aktiv sich beteiligt haben;
3. Er ist ermächtigt, Unterbevollmächtigte für einzelne Städte oder Bezirke zu ernennen, die den militärischen Stellen als politische Berater zur Seite stehen. Sämtliche Behörden werden ersucht und alle Organisationen, Verbände und andre Stellen werden aufgefordert, dem Reichskommissar und seinen Unterbevollmächtigten jede nötige Unterstützung zu gewähren.

Wir hoffen, daß es dem Genossen Sebring gelingt, die Ordnung der Dinge wiederherzustellen, die notwendig ist, aber ohne militärische Aktion und ohne Blutvergießen. Notwendig ist vor allem auch die Beseitigung des Generals Watter, der in Münster kommandiert und dort während der Kapp-Ära ungefähr die Stellung einnahm, wie sie Grobde in Magdeburg eingenommen hat. Nicht Fisch, nicht Fleisch, aber mehr für die Kappisten. Und diesem General ist immer noch das Kommando überlassen. Da muß ja die Arbeiterschaft erbittert werden.

## Die Forderungen der Stunde.

Die neuen Regierungen sind endlich gebildet und müssen nun sofort ans Schaffen gehen. Viel kostbare Zeit ist schon verloren worden. Was fordert die Sozialdemokratie als erste notwendige Leistung?

Zur Wiedergewinnung der politischen Verhältnisse ist vor allem eine unbarbarische Bestrafung der Rutschisten notwendig. Die Reaktionen sind schon wieder recht übermäßig, sie glauben vielleicht, daß sie dank der Langmut und Milde des deutschen Volkes wieder so gut davonkommen werden wie nach dem November 1918. Aber damals handelte es sich, mochten auch während des Krieges ungeheuerliche Verbrechen am deutschen Volke begangen worden sein, immerhin um Männer, die im Rahmen der damals bestehenden Gesetze nach ihrer Einsicht gehandelt hatten. Jetzt aber ist Eidbruch und Hochverrat verübt worden, und dafür kann und darf es keine Milde geben. Alle Schuldigen am Kapp-Lüttich-Putsch müssen

erbarmungslos aus den Aemtern entfernt und ohne Pension entlassen werden; die Hauptschuldigen, die Verführer, gehören dem Reichsamt. Bisher haben die Verfassungskämpfer trotz ihres Sieges den Hauptteil der Leiden und Opfer zu tragen gehabt. Jetzt aber hat die Stunde der Abrechnung geschlagen, und sie muß gründlich erfolgen, sollen nicht die Reaktionen die Lust zur Wiederholung ihres Streiches behalten. Die Verfolgung muß rücksichtslos ohne Ansehen der Person durchgeführt werden. Einer der Hochverräter ist zum Beispiel der deutschnationale Landtagsabgeordnete v. Kessel, der neben seinen verberberischen Taten noch die Underschwärztheit begangen hat, Spottelegramme an die Reichsregierung zu richten. Gestützt auf Kapp-Lüttich, hat er die Regierung für abgesetzt und die Landesversammlung für aufgelöst erklärt, aber sofort, nach dem Scheitern des Putsches sich auf seine Zunftgenossen als Mitglied der Landesversammlung berufen. Wir denken nicht daran, sie ihm zuzugestehen und sind überzeugt, daß die Unabhängigen einen Fehler gemacht und auch gegen die Abmachungen mit den Gewerkschaften verstoßen haben, als sie gegen die Strafverfolgung des Kessel stimmten. Die deutschnationale Presse nennt die feigen Staatsstreicher, die sich nach der Tat schleunigst geflüchtet haben, „Selben“, was den Herrn von Jagow, der den traurigen Mut hat, in der Presse bekanntzugeben, daß er sich dem Reichsgericht nicht stellen werde. Hoffentlich wird die Regierung ihn und die andern Verbrecher zu finden beschaffen und ihnen Gelegenheit geben, ihr Geldentum gründlich zu beweisen.

Die zweite Notwendigkeit ist die Aufhebung des Belagerungszustandes. Der Kapp-Lüttich-Putsch war im wesentlichen eine Militärrevolte. Genau wie einst die Volksmarine in Berlin putschte, als sie aufgelöst werden sollte, so jetzt die Matrosendivision Ehrhardt und Löwenfeld und die Reste der Baltikumer; es braucht sich eben für eine Truppe, deren Mitglieder durch Auflösung des Verbandes ihre Existenz zu verlieren fürchten, nur ein politischer Kapitän zu

finden, und die Revolte ist fertig. Der jüngste Militärputsch hat aber Unterstützung von großen Teilen der Reichswehr erfahren, und der Rest der Reichswehr war jedenfalls zum Kampfe gegen die Rutschisten nicht zu gebrauchen. Der Ausnahmezustand legt große politische Macht in die Hände der Offiziere, deren Akte zur Verfassung gegenwärtig recht zweifelhaft ist. Die Säuberung und Umbildung des Offizierskorps kann nur durchgeführt werden, wenn die volle Freiheit der Zivilgewalt wieder hergestellt ist. Unter dem Belagerungszustand würde dem neuen Reichswehrminister Dr. Gehler ebensovienig die Möglichkeit gegeben sein, die Reichswehr demokratisch umzubilden, wie Noke dazu Zeit und Raum gefunden hätte. In Berlin kann der Belagerungszustand sofort fallen, wahrscheinlich auch in Ostpreußen und im übrigen Reich, sein Fortbestehen wäre im Augenblick nur zu rechtfertigen für das Ruhrrevier, in dem die politische Spannung noch immer sehr groß ist.

Abgesehen hat die Regierung neben ihrer energisch angupadenden Demokratisierungs- und Sozialisierungsarbeit vor allem die neuen Wahlen vorzubereiten, so daß sie möglichst schnell stattfinden können und dem Volke Gelegenheit geben, für die nächsten vier Jahre welche Richtlinien der Politik vorzugeben. Jede Beeinflussung des souveränen Parlaments von außenher hat sich auch jetzt wieder nicht nur als bedenklich, sondern auch als schwer durchführbar gezeigt. Also muß das Volk in seiner Gesamtheit durch neue Wahl entscheiden, welche Schlussfolgerung es aus den jüngsten Ereignissen zu ziehen gewillt ist.

In Verfolg dieser Richtlinien muß es gelingen, den Fortbestand der Demokratie zu sichern und das deutsche Volk auch über den schweren Rückschlag hinwegzubringen, der ihm durch den wahnsinnigen Generalputsch verfehrt worden ist.

## Die Schuld des Bürgertums.

Daß die Kappisten glauben durften, viel weitere Volkskreise hinter sich zu haben, als dies tatsächlich der Fall war, ist nicht zuletzt die Schuld jener Kreise des Bürgertums, die sich früher nicht untertänig genug gegenüber dem Schurkenhaftigen Wilhelm zeigen konnten, aber die vom Vertrauen der Volksmehrheit getragenen Repräsentanten der Republik mit Kleinlichkeit Klatsch verfolgten und begeiferten. Der demokratische Wg. Haas (Karlsruhe) hat in der Nationalversammlung am Montag auf diese Schuld des Bürgertums hingewiesen, indem er u. a. sagte:

Weite Kreise des Bürgertums haben seit Monaten gegen die Regierung gearbeitet, vielfach aus politischem Unverstand. Was hat man nicht hören müssen an dummem Geschwätz über unsern Reichspräsidenten. In Stuttgart haben wir erfahren, daß er ein Mann von seltener Fähigkeit und sicherem Urteil ist. Wenn das alte System solche Männer gehabt hätte, wären wir vielleicht nicht in das Unglück geraten. Besonders zu verurteilen ist das hochmütige Geschwätz über die Frauen der sozialdemokratischen Minister. Der Staat kann nicht bestehen, wenn die Männer, die ihn führen sollen, systematisch lächerlich gemacht werden. All dies dumme Geschwätz hat die Unzufriedenheit geschaffen, in der Kapp-Lüttich glaubten, es sei Zeit zum Handeln. Es geht gegen die nationale Würde, daß man vaterländische Weiber singt bei Sekt und gutem Essen, während die Masse des bedürftigen Volkes hungert. Diesen Patriotismus machen wir nicht mit.

Wer dies liest, möge an seine Brust schlagen und sich fragen, ob er nicht selbst schon beteiligt war an solchem Klatsch, den das monarchistische Putschgesindel geflissentlich aufgebracht hatte. Wer hat noch nicht von dem „Trinkfesten“ Ebert gehört, der „nicht lesen und nicht schreiben“ könne? Wer hat unfers Ebert Bescheidenheit Gattin noch nicht durch die losen Mäuler schleifen hören, wie sie angelächelt „im Salonwagen“ als „Landesmutter“ umherfährt? Wer hat einmal die Kabarette und die „Dielen“ besucht, ohne die fabelhaften Witze über die republikanischen aus dem Volke kommenden Minister über sich ergehen lassen zu müssen? Die Demokratie kann keine Majestätsbeleidigungsparaphrasen gebrauchen, deren Anwendung unter dem alten System dem Aufschneider Wilhelm die „Liebe des Volkes“ erzwang. Wer was sie braucht, ist die Einsicht der Volksgenossen in die Notwendigkeiten, ist vor allem die Erkenntnis, daß das republikanische Volk sich nicht in seinen gewählten Vertretern selbst lächerlich machen lassen darf. Daraus zuchtigt die ungewaschenen Mäuler, die die Republik herabsetzen, indem sie über die Repräsentanten dieses Staates ihren saden Geifer spritzen.

## Militärische Unruhestifter.

Ein großer Teil der noch immer in Deutschland herrschenden Unruhe ist auf nichts anderes zurückzuführen, als auf die noch immer bestehende Unzuverlässigkeit großer Teile der Reichswehr und das unverständige Verhalten gewisser Führer. Dieselben Herren, die nicht zu sehen waren, als es ihre Pflicht gewesen wäre, den wirklichen Aufbruch der Kapp-Lüttich militärisch niederzuwerfen, bestreiten jetzt vor Schneidigkeit, wo es gegen angebliche Volksgewalten geht, in Wirklichkeit meist Bürger und Arbeiter, die zum Schutze der Freiheit gegen den Aufbruch die Waffen ergriffen haben. Wie ein Bericht aus Kassel meldet, hat der Reichsmilitärkommissar der 11. Reichswehrbrigade, Genosse Grefsincki, an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Telegramm gerichtet:

Kassel, den 27. März.

An den Reichspräsidenten Ebert!  
Erbitte ganz dringend Gruppenkommando Kassel zu befehlen, sich nicht in die militärischen Maßnahmen der Brigade 11 einzumischen, weil Entwirrung der Führungslage mit Einverständnis Oberpräsidenten und mir bisher glücklich und ohne Unruhestifter im Verhandlungsweg mit Thüringer Genossen durchgeführt wurde. Gruppenkommando stellt militärischen Standpunkt, der zu blutigen Kämpfen führen muß, voran. Infolge zweifelhafter Haltung der Generale Schoeler und Lehberg ist sofortige Abberufung, wie auch in sozialdemokratischer Bezirkskonferenz verlangt, ernstlich zu erwägen.

Reichsmilitärkommissar Grefsincki.  
Aus Weßfalen wird berichtet, daß die Maringsbrade von Loewenfeld zur Bekämpfung des Aufstandes ins Industriegebiet eingerückt ist. Als Vortrupp erschienen sechs Autos — mit schwarzweißroten Fahnen und mit der Marineflagge geschmückt, die Offiziere trugen die alten wilhelminischen Abzeichen, die Mannschaften vielfach schwarzweißrote Abzeichen im Knopfloch. Von den Arbeitervertretern gefragt, ob sie verfassungstreu seien, erwiderten sie: „Wir sind unabhängig und haben mit keinem etwas

zu tun.“ Es ist durchaus begreiflich, wenn das Mißtrauen der Arbeiterschaft gegen diese Art Regierungstruppen überaus groß ist und infolge dieser Vorkommnisse die Gefahr besteht, bei etwaigen Kämpfen auch die durchaus nicht spartagistischen Teile der Arbeiterschaft gegen die Truppen Stellung nehmen. Truppen wie die Marinebrigade Loewenfeld, die der Marinebrigade Ehrhardt ähnelt wie ein Ei dem andern, dürften in dieser Zeit überhaupt nicht verwendet werden.

## Aufruf an die Landwirtschaft.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen, nämlich der Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen, der Deutsche Landarbeiterverband, der Zentralverband der Forste, Land- und Weinbergarbeiter, der Reichsverband land- und forstwirtschaftlicher Fach- und Körperschaftsbeamten und der Verband der land- und forstwirtschaftlichen Angestellten, erläßt folgenden Aufruf an die Landwirte und die Landarbeiter: Nachdem der Generalstreik erledigt ist, richtet die Reichsarbeitsgemeinschaft land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen die dringende Mahnung an die landwirtschaftliche Arbeiterschaft, die Arbeit unverzüglich wieder aufzunehmen. Der der Arbeiterschaft aufgezwungene Generalkriegsfiel in eine Zeit der dringenden Bestellungen. Wenn das deutsche Volk bestehen will, muß alles geschehen, um die veräuerte Arbeit nachzuholen. Dies ist notwendig zur Sicherung der Volksernährung.

Daher ersuchen wir die landwirtschaftliche Arbeiterschaft, soweit nur irgend möglich in den nächsten Wochen Leberstunden zu leisten. Es handelt sich nicht um eine Verlängerung der üblichen Arbeitszeit, sondern darum, daß über die betragsmäßig fehlenden Arbeitsstunden hinaus so viel Ueberstunden geleistet werden, als erforderlich sind, um die rückständigen Bestellungen nachzuholen. Daß diese über die betragsmäßig fehlende Arbeitszeit hinaus geleisteten Stunden als Ueberstunden bezahlt werden, steht außer allem Zweifel.

Wie berichtet wird, sind im Anschluß an die politische Bewegung auch Teile der wegen tariflicher Streitigkeiten ausgetreten. Wir ersuchen, wegen tariflicher Streitigkeiten nicht in wilde Streiks einzutreten. Diese tariflichen Streitigkeiten müssen auf dem Verhandlungsweg erledigt werden. Wo die Verhandlungen durch die politischen Ereignisse eine Unterbrechung erfahren haben, ersuchen wir, dieselben im gegenseitigen Vertrauen unerschrocken wieder aufzunehmen. Ehe zu wirtschaftlichen Kämpfen geschritten wird, die auch nur im Einverständnis mit der Leitung der Arbeitnehmerverbände erfolgen dürfen, müssen erst alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft sein.

## Notizen.

Die Zentralarbeitsgemeinschaft für Bezahlung der Streiktag. Der Zentralvorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Zentralvorstand bebauert, daß durch eine Verteilung von Urlauben es nicht möglich gewesen ist, durch gemeinsame Vorgehen, wie es den paritätischen Grundrissen der Zentralarbeitsgemeinschaft entspricht, dem Kapp-Lüttich-Putsch ein sofortiges Ende zu bereiten. Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß der Bestand der Zentralarbeitsgemeinschaft für die Weiterentwicklung unfers Wirtschaftsliebens unbedingt erforderlich ist. Was die Frage der Bezahlung anbetrifft, so hält der Vorstand dafür, daß, trotzdem eine gesetzliche Verpflichtung zur Bezahlung der Streiktag nicht besteht, wirtschaftliche Wirtschaftlichkeit es gebietet, in diesem außerordentlichen Falle für die Zeit des Generalkriegs eine weitgehende wirtschaftliche Beihilfe zu gewähren. Auch dürfen die Streiktag nicht auf die Urlaubstage angerechnet werden. Bei bereits abgeschlossenen freien Vereinbarungen soll es sein Bewenden haben.

Einigung mit Preußen. Das lippsche Landespräsidium in Detmold hat beschlossen, an das preussische Ministerium wegen der Einleitung von Verhandlungen über die Möglichkeit der politischen Angliederung Lipps an preussische Gebietsstelle heranzutreten.

Sitzung des sozialdemokratischen Parteiaussschusses. Dienstag nachmittag trat, wie die „R. N.“ erfahren, der Parteiaussschuß der S. P. D. zu einer Sitzung zusammen. An den politischen Situationsbericht, den der Parteivorstand Wels erstattete, schloß sich eine längere Debatte, die Mittwoch vormittag fortgesetzt werden soll.

Die Männerbünde im Vogtland. Der rote Volksgesundheitsrat in dem unter Vorkenntnis stehenden „Fallensteiner Anzeiger“ einen Aufruf an die bestehende Klasse, in dem beim eventuellen Einmarsch von Truppen mit der Proklamation des Generalkriegs und der Stilllegung aller Betriebe, auch der lebenswichtigsten, gedroht wird. Sollte diese Maßnahme nicht genügen, um den Einmarsch der Truppen zu verhindern, so würde nicht davon zurückgeschreckt werden, die Maschinen in den Betrieben zu zerstören und die Häuser der bestehenden Klasse sowie die Gebäude der Behörden in Brand zu setzen oder in die Luft zu sprengen. Zu diesem Zweck seien ein Brandkomitee und ein Kachelkomitee gebildet, um beim Herannahen der Truppen sofort in Tätigkeit zu treten und unter der bestehenden Klasse aufzuräumen. In Fallenstein residiert der berichtigte „Kommunist“ Götz, der seit November 1918 das ganze mittlere Vogtland durch Raubzüge unsicher gemacht und letztlich in Plauen mit seiner Bande eine Druckerei restlos demoliert und große Summen Geldes erpreßt hat.

## Depeschen.

### Die Abwehr des Staatsstreichs.

B. T. B. Kopenhagen, 30. März. Der Hauptvorstand der dänischen Sozialdemokratie hat gestern abend nach einem Bericht des bisherigen Arbeitsministers Stauning über die Lage die Ausschließung des Abgeordneten Mærsk befohlen, der sich in der nordisch-wichtigen Frage den Chauvinisten angeschlossen hatte. In einer Entschließung wird erklärt, er stimme der Haltung der Parteileitung anlässlich des Staatsstreichs zu. Der Aufruf der Reichstagsfraktion verspricht die Unterstützung der vom Parteivorstand zu fassenden Beschlüsse. Der Hauptvorstand fordert die Parteigenossen und die organisierten Arbeiter auf, mit allen Kräften die Beschlüsse zu unterstützen, die die Generalkonferenz der Gewerkschaften am 31. März vormittags fassen werde.

B. T. B. Kopenhagen, 30. März. Zur Beratung der gegenwärtigen politischen Lage hielten die Reichstagsfraktionen Sitzungen ab. Die sozialdemokratische Fraktion veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt: „In naher Zukunft können wir Wahlen erhalten. Wir fordern, daß die arbeitende, demokratisch führende Bevölkerung auch bis zum letzten Mann stimmten und die reaktionären Pläne zu vernichten suchen wird. Die Lösung bei den Wahlen ist die Durchführung der Demokratisierung der Verfassung, Einführung der Republik und des Einkammersystems und Herabsetzung des Wahlrechtsalters auf das 21. Lebensjahr. Es muß in der Verfassung Einheitlichkeit geschaffen werden, damit keine königliche Laune die ruhige parlamentarische Entwicklung fördern kann.“



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 78.

Magdeburg, Donnerstag den 1. April 1920.

31. Jahrgang.

## Die Nationalversammlung.

158. Sitzung.

Berlin, 30. März, 10 Uhr.

Am Regierungstisch: Müller, Koch, Schler, Bell, David.

Die Besprechung der Regierungserklärung wird fortgesetzt. Dazu liegt ein von den Abgg. Böbe (Soz.), von Bayer (Dem.), Trimborn (Ztr.) und weiteren 812 Abgeordneten, unterschriebenes Vertrauensvotum vor:

Die Deutsche Nationalversammlung billigt die Erklärung der Reichsregierung. Die Nationalversammlung verurteilt den gegen Staatsoberhaupt und Staatswohl, Verfassung und Nationalversammlung gerichteten verwerflichen Aufbruch und die Anstifter und Helfershelfer des Staatsstreiches. Die Nationalversammlung spricht allen Teilen des Volkes, die durch ihren gemeinsamen Widerstand die Verfassung geschützt haben, den Dank des Vaterlandes aus.

Abg. Düringer (dt.-natl.): Wir haben im Verfassungsausschuss mitgearbeitet und immer betont, daß wir jede Gewaltanwendung ablehnen. Mein Urteil über den Putsch lasse ich dahin aufkommen, daß Du mich immer die größte Todsünde sei. (Hört, hört! rechts.) Wälsch war ein solches Unternehmen überhaupt nur, weil die Mehrheitsparteien durch die Hinausschiebung der Wahlen schwere Schuld auf sich geladen haben (Widerstand bei der Mehrheit.) Ein sozialdemokratischer Unterstaatssekretär sagte mir, die Regierung sei schon 10 Tage vor dem Putsch darüber unterrichtet gewesen. (Hört, hört! rechts. Auf links: Wer war das?) Der Generalstreik ist ein verfassungswidriges Mittel. Der Putsch von links wäre auch ohne den Putsch von rechts geschehen. Der beste Schutz gegen solche Gewaltstreichs ist, daß Sie selbst streng verfassungsmäßig regieren. (Unruhe bei der Mehrheit.) Unser Volk braucht Ruhe und Ordnung. (Beifall rechts.)

Reichsminister Müller: Die von mir gestern gewünschte Entspannung der Lage im Ruhrgebiet

ist auch heute noch möglich. Die Furcht der Arbeiterschaft, daß dort mit strengen militärischen Maßnahmen vorgegangen wird, ist unbegründet. Ich habe strikte Anweisung gegeben, daß alle unnötigen Schießereien vermieden werden sollen. Es ist genug Blut in Deutschland in den letzten Jahren geflossen. Wo überhaupt Truppen in Bewegung gesetzt werden, sollen Zivilkommissare, die mit den Ortsverhältnissen vertraut sind, vorgehen und Aufklärung verbreiten. Hinter den Truppen sollen sofort Lebensmittelzüge heran. Man hat behauptet, die Regierung verbreite Greuelmärchen. Demgegenüber verweise ich auf einen Aufruf der beiden sozialistischen Parteien in Eiderfeld, worin es heißt, daß unverantwortliche Elemente, die Herrschaft an sich gerissen haben und einen Terrorismus ausüben, der schlimmer ist als der weiße Schrecken. (Beifall links, hört! hört!) Das sagen also auch die Unabhängigen. (Hört, hört!) Die Beschlagnahme von Lebensmitteln, Verpressung von Reichsbankgeldern und ähnliche Verbrechen werden vorgegangen. Die französische Regierung hat sich bereit erklärt, uns einen Spielraum von 2 bis 8 Wochen zur Verwendung einer stärkern Truppenmacht zu geben. Diese Frist wird genügen, um die verfassungsmäßigen Zustände wiederherzustellen. In den Arbeiterkreisen aller politischen Kreise ist große Erbitterung gegen das gewalttätige Treiben im Ruhrgebiet entstanden. Die Watterschen Ausführungsbestimmungen zum Ultimatum sind bereits gemildert worden. Ich hoffe, daß die Arbeiterschaft weiter in gleicher Verständigkeit mit der Regierung einig geht, um zu einer Entspannung in dem so wichtigen Ruhrgebiet zu kommen. (Beifall.)

Reichsminister des Innern Koch: Die aggressive Rede des Abgeordneten Düringer lenkt die Schuld nicht ab, die auf der Rechten namentlich auf ihrer Presse und ihren heftigen Flugblättern ruht. Der Rache, die hinter dem Putsch stand, muß klargemacht werden, daß sie sich ihre Stellung in Deutschland nur dann sichern kann, wenn sie zur Weichenheit, zur Arbeitsfreudigkeit und zum Dienst am Volke zurückkehrt. (Beifall.) Nach den ungeheuerlichen Vorgängen, die wir jetzt erlebt haben, ist es erforderlich ein Volksgericht abzuhalten über die Radikalen von rechts und links. Die Deutschnationale Volkspartei spielt sich jetzt als der gerechte Schlichter auf. Die Herren haben sich immer auf den Krieg glänzend berufen, aber von der Volkseele haben sie keine Ahnung. (Sehr gut!) Der Generalstreik war zur Niederkämpfung des Putsches notwendig, wäre er nicht von der Re-

gierung proklamiert worden, dann hätte ihn das Volk gegen die Regierung geführt. Die Rechte und alle zweifelhaften Elemente sollen sich merken, daß das Volk sich in jedem Falle zu dieser Abwehr bereinigen wird, wenn ein solcher Putsch gegen die Mehrheit des Volkes versucht wird. (Beifall.)

Abg. Reich (D. Sp.): Wir bedauern den Putsch von rechts der unser ganzes wirtschaftliches Leben wieder erschüttert hat das eben Anläufe zur Gesundung nahm.

Abg. Weis (Soz.): Am 4. März haben die Fraktionsführer der Rechten mit Lüttich schon den Putsch, um ihn von der Absicht des Putsches abzugrenzen. Es ist kennzeichnend, daß diese Aktion keine Veranlassung gab, hier im Reichstag auf die drohende Gefahr hinzuweisen, und jetzt stellen sich die Parteien hin und sagen, daß die Regierung hier keine Mitteilung machte. Herr Watzki von der Deutschen Volkspartei war es, der am 27. Januar in einer Verlesung in Frankfurt gebot hat, daß die Nationalversammlung, wenn nicht bald Neuwahlen ausgeschrieben werden, mit Gewalt auseinandergeprengt würde, und daß dann der Bürgerkrieg unvermeidlich sei. Er hatte ausdrücklich betont, daß er zu diesem Wort siehe. Ähnlich schreibt er in der „Tägl. Rundschau“ vom 2. März, daß alle zu Gebote stehenden Mittel angewandt würden, um Neuwahlen zu erzwingen. Die Rechte beruft sich immer auf den 9. November. Damals aber wurden unsere Parteimitglieder vom Prinzen Max aufgefordert, zu retten, was noch zu retten war. Die Sozialdemokratische Partei war es, die sich in jenen schweren Tagen in die Bresche geworfen hat, um das deutsche Volk aus dem Elend der Niederlage herauszuführen. Wo waren da die Herren von rechts? Sie waren ausgerissen oder

hatten sich in ihren Schlössern verkrochen.

(Sehr richtig! bei der Mehrheit. Lärm rechts.) Ich stelle fest, daß Herr Rapp schon im Juli 1919 mit Generalfeldmarschall in Danzig Mitteilung nahm, um ein Vorgehen gegen die Regierung, damals wegen der Unterdrückung des Friedens, herbeizuführen. Oberst Hehe hat ihm damals eine unabweisende Ablehnung gegeben. Und seit jener Zeit suchte Rapp, der stets in schriftlichem Verkehr mit Ludendorff und Treppe gestanden hat, einen General, der die Sache übernimmt. Er besagte sich bitter über die Schwachheit der Generale, die nicht mitmachen wollten, und sagte, es müsse rücksichtslos vorgegangen werden, auch wenn es Blut kostet. (Hört, hört!) Den Prinzen Heinrich lehnte er ab. Der war Herr Rapp zu dem. (Seiterkeit.) Die Herren von der Rechten hielten sich schon im Hinterhalt, um sich dann in das gemachte Spiel zu setzen. Die Leute vom Kommunistischen Landbund, die den Bolschewikern Unterkunft gewährten und gewährten, wollen Sie (zu der Rechten) auch ablehnen? Gehören die nicht zu Ihrer Partei? (Zuruf rechts: Nein! Seiterkeit bei der Mehrheit.) Wir ist jeder Kommunist, der zu seiner Sache steht, tausendmal lieber

als diese feigen Deutschnationalen.

Wir fordern die sofortige Auflösung der Reichswehr, die ganz besonders im Dienste dieser Rebellen gewirkt haben. Die Kriegsbefehlshaber und Annerkennung, die 1914 über den Krieg gebietet haben, die standen hinter diesem Putsch, und wie sie seit November 18 im Volke den Glauben verbreiteten, als ob all das Unheil die Folge des verlorenen Krieges, eine Folge der Revolution wäre, wie sie heute den Generalstreik das Verbrechen nennen. Statt den Putsch, so verdrängen sie auch weiterhin die öffentliche Meinung. Sie haben den Boden vorbereitet und den Putsch direkt und indirekt unterstützt, wie sie die Attentate auf den antiparlamentarischen Erzberger auf ihrem Konto haben. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Die deutsche Arbeiterklasse hat nur das getan, was sie immer erklärt hat gegenüber der drohenden Gegenrevolution, und was in Weimar der Reichstangler ausdrücklich betont hat — und trotzdem haben die Herren von der Rechten das furchtbare Spiel gemacht. Herr Hehe sei es erlaubt, daß der Aufruf zum Generalstreik gerade von der S. P. erfolgte, weil die Unabhängigen ihn nicht sofort unterschrieben. Vom Bolschewismus wollen auch die Unabhängigen nichts wissen. Wir liegt ein Telegramm des Genossen Seberna vor, das

ber Unabhängige Ernst aus Sagen

berichtet, daß eine Konferenz der Waffenführer im Ruhrgebiet beschlossen hat, sich mit Waffen auch gegen die Gewalt von ganz links zu wenden. Ein anderes Telegramm berichtet Ähnliches. Ohne die Koalition gibt es in der deutschen Republik keine tragfähige Mehrheit. Die breite Masse des Volkes, darüber sind wir uns klar, steht weiter links, als das Kabinett es einschicklich macht; die Wahlen werden wir hoffentlich der Nationalversammlung entsprechend ändern. Ich bedaure es unendlich, daß die Unabhängigen nicht in die Regierung eingetreten sind; denn mit den Leitenden des Zentralkomitees der Unabhängigen Partei sind wir vollkommen einverstanden. (Hört, hört! rechts.) Sehr richtig! bei den Soz.) Es besteht also tatsächlich vom rechten Flügel bis zum Zentralkomitee der Unabhängigen Partei eine programmatische Einheitsfront (Zuruf links widerspricht), auch

wenn einzelne Führer das nicht zugeben wollen. Auch die Regierung der Unabhängigen, mit bürgerlichen Ministern zusammenzusetzen, ist kein so unbedingtes Nein, als es scheint. Denn die Idee der Arbeiterregierung, wie sie doch schon bei den Gewerkschaften gegeben ist, ist auch für die bürgerlichen Parteien durchaus diskutabel. „Arbeiterregierung“ war dies Wort, ausgehend von dem Gedanken, daß es in der jetzigen Zeit ganz besonders darauf ankommt, die Arbeiter, Hand- und Kopfarbeiter, mit Vertrauen zu erfüllen. Dieser Weg darf nicht verschüttet werden. Sich dagegen sträuben, heißt sich gegen die Lehren der Geschichte wie ein unvernünftiges Kind wehren. (Sehr wahr!) Schon heute ist die Möglichkeit einer solchen Regierung gegeben, und wir wollen daran arbeiten, daß dem in Wälsch so wird. Möge aus den Wahlen eine solche

Regierung von Hand- und Kopfarbeitern

auf republikanischem, demokratischem Boden hervorgehen. Dann haben wir sichtbar jene Einheitsfront, die heute schon besteht, mit der einzig richtigen Parole: der Feind steht rechts. (Beifall bei der Mehrheit.) Die Herren von der Rechten können mit Engeldungen reden und überzeugen doch niemand, daß sie nicht schuld sind an den Vorgängen des Märzputches. Wenn Sie (zur Rechten) den Krieg wollen, dann sollen Sie ihn haben bis aufs Messer. (Zuruf rechts: Aufreger! Beifall bei der Mehrheit.) Was der von Ihnen gezeichnete Militarismus vorgeht, ist es hat lange genug harmlose Gemüter gegeben, die unentschieden nach beiden Seiten lebendigen; heute sind ihnen die Augen aufgegangen, nachdem Ihr Abgott Ludendorff einen zweiten Krieg, den gegen das Volk, verloren hat. Herr Ludendorff war es, der als einer der Ersten im Schilde all seiner Taten in der Reichsanstalt erschien, er hat bei einer Sitzung ein Blutbad in Berlin als letztes Mittel vorgeschlagen, um sich zu halten — und jetzt ist Herr Ludendorff zum zweitenmal ausgerissen. Offen war, daß er recht bald auf der Anklagebank des Reichsgerichts erscheinen wird. (Bravo!) Wir wissen wohl, zwischen Verführern und Verführten zu unterscheiden, den Verführern strenge Strafe — den Verführten neue Führer, neuen Geist und neue Erziehung. Wir können die Bewaffnung der Arbeiterschaft nicht auf unser Programm schreiben, weil wir Sozialdemokraten gegen jeden Militarismus sind, also

auch gegen den brutaleren Militarismus.

Wir wollen die Waffen vernichten, nicht sie in andre Hände geben. Die Rechte aber zwingt uns nicht, von diesem Geiste für eine Weile abzugehen. Der Ausgang des Kampfes ist nicht zweifelhaft. Die Regierung muß mit fester Hand durchgreifen, um dem hilflosen Wüten einzelner Truppenkommandeure ein Ende zu machen, die heute noch sich behaupten, als ob sie die Herren über Leben und Tod aller Zivilisten wären. (Sehr richtig!) Die Standgerichtsurteile müssen annulliert werden. Straffreiheit muß allen Vergeben gewährt werden, die im Kampfe gegen die Rapp-Regierung begangen wurden. Es ist unmöglich, die Fäden dort anzuknüpfen, wo sie am 18. rissen. Ein Neuanfang muß werden, und unter unserer Parole werden wir in den neuen Kampf und in den Sieg gehen. Gegen Waffengewalt, für die friedliche Arbeit, gegen jeden Putsch, für die Demokratie, für den Sozialismus. (Beifall, sich wiederholender Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Fehrenbach bittet im Interesse der Erledigung der Tagesordnung die folgenden Redner, sich der Kürze zu befleißigen.

Abg. Behrens (dt.-natl.): Der Abgeordnete Weis hat eine Reihe von unbewiesenen Behauptungen aufgestellt. Privatgespräche, die unter vier Augen geführt wurden, dürfen nicht als Beweise angeführt werden. Rapp hat durchaus keinen Einfluß auf die Deutschnationale Volkspartei gehabt.

Abg. Dr. Hugo (D. Sp.): General v. Seede hat zugegeben, daß er die Regierung gewarnt habe, aber zu den notwendigen Maßnahmen habe man sich nicht entschließen können. (Hört, hört!) Einen Generalstreik als politisches Mittel weisen wir ab. Reichsminister Koch: Die Herren sind am Sonntag zu Verhandlungen bereit gewesen, nicht aber am Sonnabend, als die Gefahr zu groß war. Daß die Frage der Wahlverschiebung mit dem Putsch nicht das geringste zu tun hat, gibt Herr v. Lüttich in einem Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ selbst zu. Die Regierung hat Berlin erst verlassen, als die militärische Lage unhaltbar war. Faktisch haben wir durch unsere Haltung den Sieg errungen. (Beif. b. d. Mehrh.)

Abg. Seger (Unabh. Soz.): Die ganze Art, wie der neue Reichstangler gegen die Arbeiterschaft des Ruhrgebiets Stimmung gemacht hat, beweist, daß man sich brutal Gewalt die Arbeiter niederschlagen will. Das Militär hat in keinem Falle die Vereinbarungen mit den Arbeitern gehalten. Man hat die Arbeiter diebstahlig gepeinigt und standrechtlich erschossen. Wenn die Regierung gegen die Rechte ebenso brutal und gewalttätig vorgegangen wäre wie gegen die kämpfenden Arbeiter, dann hätten wir keinen Rapp-Putsch gehabt. (Sehr wahr! b. d. Unabh. Soz.) Die Regierung war längst von dem bevorstehenden Putsch unter-

Schon, jetzt fingst noch gar ein Trugbild auf mich! Ich geh jetzt!

„Mußt nicht böse sein, aber da mußt einem ja der hellebige Hebermut einträufeln, wenn man Dich so frischlieblich da stehen sieht und von Bestirben reden hört, nur damit man wissen soll, daß Du Weiberleut' selbst noch über's Grab hinaus auch um ein Hauswesen annehmen täte! Das sag ich Dir aber nur gleich, bevor ich geheiratet habe, denke ich gar nicht daran, Witwer zu werden! Gelt, da laßt Du selber? Gewinnen will ich Dich, vom Verlierer wie ich gar nicht hören, mir dem Tod ist ich um Dich raufen, aber ich hoff schon, unser Herrgott hat ein Einsehen und läßt uns beieinander, solange es anheben mag. Heul' aber nicht es ist er nicht länger anheben, und wir müssen allweil nach Haus denken und uns gute Nacht sagen. Wenn Du morgen oder nächster Tage meine Mutter bei euch auf dem Meindorferhof siehst, so weißt Du, was es zu bedeuten hat.“

Sie brühten sich die Hände.  
„Gute Nacht, Geni!“  
„Gute Nacht, Florian!“  
Der tiefbunte Schatten einer schweren Wolke, die unter dem Monde langsam dahinschlief, entzog das dunkelneulende Mädchen seinen Blicken, nach einer geräumigen Weile ging unten das Tor auf und schlug wieder zu. Er schritt im Duster durch den Tannenwald, erst am jenseitigen Waldebsaum wurde es wieder licht. Mit Schritten rasch und kräftig, wie sein Herzschlag, ging er den Steig dahin, der hinauf nach der Mühle führte.  
„Wald sollte ja alles werden!“  
Beschränken nicht die Gedanken und Vorstellungen der Schläfer die Träume, wüßten diese mehr als jene Tanten und gingen sie, wie sie oft in ihren Träumen uns vorkommen, als wären sie lebende Wesen, in dieser Nacht mit den aufstehenden Wolkenhüllen hätten sich zwei freundliche Traumflügel auf dem Wege zwischen der Mühle und dem Gehöft getroffen und im Hatten sich wehmütig lächelnd sagen können, daß sie geben ein Glück herausnehmen, daß die Wirklichkeit sie und nimmer gelähren konnte und durfte!

(Fortsetzung folgt.)

## Der Schandfleck.

Roman von Ludwig Anzengruber.

(25. Fortsetzung.)

Geopold und Josepha gingen die Wiese hinab, nach der Straße zu.

Florian rüde verdrossen den Hut zur Seite und kraute sich in den Haaren. „Warum hast Du Dich auch hinter die leichtfertige Dreuz stecken müssen? Die meint nun daß wir ihr wunder was für Dank schuldig wären, weil sie Deinen Bruder vom Kaufen abgehalten hat. Hättest Du uns taufen lassen! Es wäre mir jetzt viel leichter. Das Innerste kehrt sich in mir herum, wenn solche wie die zwei das Maul breit stehen und einem merken lassen, sie halten alle Welt für gleich unbedacht, spielerisch und unwehbar, wie sie selber sind. Für mein Leben gern hätte ich ihn niedergeschlagen, und sie dazu, die beiden haben uns heute ja doch alle Freude verborgen und zernichtet!“

„Si: ist gar so frech.“

„Und Dein Bruder kriegt von ihr ab, darauf verlaß Dich. Aber bin nur ich erst in der Verwandtschaft, dann habe ich zu Deinem Vater, die darf mir nicht hinein, Dein Bruder wird doch nicht gar so dumm sein, wenn ihm alles abreißt! Und morgen schon vertrau ich mich der Mutter an, die muß anfragen bei Deinen Leuten, damit wir wissen, woran wir sind, und sagen sie etwa, wir beide wären noch zu jung, das tut nicht, wenn ich Dich nur kriegel! Gut der Jakob, wovon in der Bibel steht, sieben Jahr' Wartzeit auf sich genommen, damit er die Rechte bekommt. So werd ich doch auch eine Zeit ausdauern können, zweimal sieben Jahr' kann es einen heutzutage nimmer treffen, weil sie keinem zwei Weiber antrauen können, das ist nur zu Erväterzeiten gegangen, und ich mag es ihnen nicht neiden; so recht, nach Herz und Seel' eins werden können doch gewiß nur zwei alleinige Deut!“

„Nicht wahr? Ich hab jaust so denken müssen, wie Du vom Jakob zu reden anheißt. Ich mücht wohl wissen, was ihrer zwei Weiber in einem Haus vorstellen sollen? Ist da heut' eine die

erste und muß morgen wieder gegen die gestrige zweite zurückstehen, oder hat jede abwechselnd die Woche? O, du lieber Himmel, ich muß lachen, wenn ich denk, was das für ein Durcheinander war, wo keine Müht, wer eigentlich zu schaffen hat, darüber müht ja auch jede Wirtschaft zugrund gehen!“

„Freilich, darum sorg nicht, ich nehme mir keine zweite.“

„Ich wüßte Dir's auch nicht raten! Weißt, bei meinen Lebversterben, wirst Du Dir schon eine andre suchen müssen. Werzeiten nicht?“

„Lehte sie plötzlich sehr ernsthaft hinzu. „Sollt ich weiß, was bis dahin geschähe, dann such Dir halt eine recht Erabe ins Haus, weißt, eine, wo Du Dir denken kannst, daß sie mir vom Himmel herunter gut gefallen könnt!“

Florian lachte laut auf.

Das Mädchen schneit ihm ein beleidigtes Gesicht und lehrte ihm den Rücken zu.

„Du närrische Miel, hörst“, sagte er und zwifte sie an der Schürzenbänder. „wirst Du Dich gleich umbrechen? Ich läse Dir die Fürtuchbänder auf!“

„Unterlieh Dich“, sie wandte sich gegen ihn. „Red genug bist Du dazu. Wie kannst Du einem denn bei einer so heilig ernsthaften Red' ins Gesicht lachen?“

„Weil es doch nur eine heilig ernsthafte Dummheit ist“, sagte er zornig, „so daberreden, daß man meint, der Mond macht Dich irrl! Verhüt's Gott, daß mir einmal so geschähe, aber dann such ich nach keiner zweiten, man kann ja doch keine anrücken, wo die erste aufgehört hat.“

„So hat schon mancher zu seiner ersten gesagt.“

„Und doch wieder geheiratet, freilich, und hat es biesteltig sogar besser getroffen wie das erstemal, denn die zweite will schon immer recht behalten, wenn sie von ihrem Versterben debet, weil sie doch meint, sie hat mehr Aussicht, daß sie überbleibt. Sollt recht behalten!“

„Ich hab recht, ob Du es einsehen willst oder nicht.“

„Aber ich seh es ja auch ein. Du hast recht!“

Mein Schatz b'halt gern recht.

Und zum Streit bin ich ja laul.

Und da hängt ich mir lieber.

Ein Schloßerl vor's Maul!



richtig, sagen durch eine Warnung der englischen Regierung, wie Bauer das später selbst zugegeben hat. Nur die Furcht vor der Arbeiterkraft hat meine Rechte des Bürgerrechts vom Ansehen an Kapp abgeduldet. Jetzt hat man ein Koalitionsministerium, das ebenso ohnmächtig ist wie das frühere. Der Abgeordnete gegen irrt sich, wenn er sagt, die organisierte Arbeiterkraft bringe der Regierung Vertrauen entgegen. Wenn die Arbeiterkraft nicht wachsam die Fäden der Regierung ab. Nur solange sie Waffen in der Hand hat, ist sie geschützt gegen den Terror der Militärs. Da ohne die Bewaffnung der Arbeiter keine Ruhe in Deutschland eintritt, rufen wir den Arbeitern zu: „Behaltet eure Waffen, bis auch endlich euer Recht wird!“ (Beifall bei den Unabhängigen Sozialdemokraten.)

In der Abstimmung wird der Vertrauensantrag der Mehrheitsparteien gegen Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Unabhängige angenommen.

Gegen die andere Seite des Vertrauensvotums stimmen nur die Deutschnationalen.

Der deutschnationale Misstrauensantrag wird abgelehnt. Die Beschlüsse zur Änderung der Konsulatsgebühren, zur Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte, über die Abgabe von Strafbekanntnissen, über die Reichswehr, über die Durchführung des Einkommensteuergesetzes werden in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso der Vorleser. Die Vorlage über die Änderung des Gesetzes über die Wochenruhe wird einem Ausschuss überwiesen. Das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten und das Reichswahlgesetz gehen an den Verfassungsausschuss.

Ohne Aussprache angenommen wird ein von allen Parteien unterzeichneter Antrag auf Erhöhung der Tagesgelber.

Gegen einen Antrag der Sozialdemokraten, wonach die Regierung auf die Unternehmer einwirken soll, daß die Streikfrage bezahlt werden, erhebt die Rechte Einspruch, so daß er nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden kann. (Große Unruhe links.)

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die Aburteilung der Hochverräter des März-Ruttsch durch die bürgerlichen Gerichte.

Abg. Schulz (Dromberg, dt.-natl.) erklärt sich aus Verfassungsbedenken dagegen, abgesehen er materiell gegen den Gesetzesentwurf nichts einwendet.

Unterhaltungssekretär Juel und Abg. Meyerle (Ztr.) erklären die Rechtsauffassung des Vorredners für irrig.

Abg. Gahn (Unabh. Soz.): Wir stimmen dem Gesetze zu, abgesehen wir eigentlich eine Aburteilung durch Volksgerichte verlangen. Die Standgerichte müssen schleunigst beseitigt werden. Der Gesetzesentwurf wird in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt der Bericht über das Gesuch des Oberreichsanwalts auf Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Traub wegen Teilnahme an einem Versuch zur gewaltsamen Änderung der Reichsverfassung. In namentlicher Abstimmung wird die Genehmigung gegen die Rechtsparteien, die Unabhängigen und einige Demokraten mit 145 gegen 71 Stimmen bei sieben Enthaltungen erteilt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch den 14. April, 3 Uhr: Ausschussberichte, Sitzungschluß 7 Uhr.

## Preussische Landesversammlung.

181. Sitzung. Berlin, 30. März, 11 Uhr 20 Min.

**Wahlrecht** behauptet: Am 15. März hat der Generalstaatsrat die Wehrmacht unter Mitwirkung eiddächtiger Offiziere mit wehrfähigen Truppen sich in den Besitz der politischen Macht gesetzt. Er fand erschöpfenden Widerstand bei Beamten, Arbeitern und Bürgern. Im Lande fanden die verbrecherischen Maßnahmen offene und heimliche Anhänger namentlich bei der wehrfähigen Jugend. Das hatte zur unmittelbaren Folge, daß auch Arbeiter und Bürger sich bewaffneten und der Bürgerkrieg entfesselt wurde. Dieser ist leider noch nicht beendet, wenn auch die sogenannte Regierung Kapp in wenigen Tagen gescheitert war. Ich danke allen denen, die an dem Siege der verbrecherischen Regierung Kapp mitgearbeitet haben, für ihre Kreuze zur deutschen Republik. (Beifall bei der Mehrheit.) Der Wille des Volkes präventiv die Regierung der Hochverräter, Schnell und rücksichtslos und unbarmherzig muß aber auch die Wehrmacht sein, sowohl bezug, die sich aktiv an dem Verbrechen beteiligt haben, als auch bezug, die die Tat eigentlich unterstützt haben. Der Bürgerkrieg, der von den Kapplern entfesselt worden ist, hat entsetzliches Unheil über das Volk heraufbeschworen. Möge es bald die Ruhe und die sittliche Kraft zur Überwindung der Grauel und Verwüstungen wiederfinden. (Beifall bei der Mehrheit.)

Danach verlas der Präsident die Ministerliste. Die Namen Defer und Gaertisch wurden durch die Unabhängigen mit lebhaften Häut, Häut-Häuten aufgenommen.

**Ministerpräsident Braun:** Ich danke den stehenden Ministern für ihre Eingabe; durch die sie sich den Dank des Landes verdient haben. Der Kapp-Ruttsch hat uns in einem Augenblick geblendet, als wir über unglückliche Wahlen das deutsche Volk auf den Weg der Gefangenschaft führten. Ein Dolchstoß in den Rücken traf das deutsche Volk, geführt von verbrecherischen Elementen und Irreführern. Hunderte löstbarer Menschenleben sind wieder benützt worden. Dieses Unglück ist zurückzuführen auf das Treiben namentlich der die Deutschnationale Partei vertretenden

**Agiter-konfessionelle Kreise Ostpreiens.** (Lebhafte Zustimmung.) Welche Kreise der Deutschnationalen Partei waren in die Abfästen der Waischen eingeweiht. (Große Unruhe rechts. Lebhaftige Zustimmung links.) Herbeizugende Führer dieser Partei haben alles oder fast alles über den Hochverrat mitgeteilt. Kapp und seine Spießgesellen wurden in der deutschnationalen Presse lebhaft begrüßt, und in einer Kundgebung der Deutschnationalen Partei wurde die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit unter den Staatsrechtlern ausgesprochen. (Abg. Nippel (dt.-natl.): Agitationsrebel Stürmischer Widerspruch links. Anhaltende Unruhe.) Die Eiddächtigen und Hochverräter wurden von der Deutschnationalen Partei glorifiziert. Das Volk aber hat sie gerichtet. (Lebhafte Zustimmung.) Noch brennt es im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Den dortigen Arbeitern und Bürgern, die sich zur Verteidigung der Verfassung erhoben haben, rufe ich zu: Legt die Waffen nieder! Gute und gerechte Sache wird discreditiert durch die diktatorischen Kommunisten. (Lebhafte Zustimmung.) Die deutsche Republik hat eine Feuerprobe bestanden. Jetzt gilt es, weiter zu arbeiten für die Demokratie, die allein die Grundlage bietet, auf der sich unser Volk und Vaterland eine glücklichere Zukunft schmücken kann. (Lebhafte Zustimmung.)

Danach erledigt das Haus zunächst den übrigen Teil der Tagesordnung. U. a. wird der Nachtragshaushalt dem Staatshaushaltsausschuss überwiesen, ebenso der Gesetzentwurf für die einstufige Regelung des Staatshaushalts für 1920 und der Antrag Graf (Frankfurt, Soz.) über die Entschädigung an die Mitglieder der Preussischen Landesversammlung; das Unterbringungsrecht für die mittleren Staatsbeamten und Lehrer aus den besetzten Gebieten wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die **Besprechung der Regierungserklärung.**

Abg. Wildermann (Ztr.): Wir halten grundsätzlich jede Revolution für ein Verbrechen und machen zwischen Kapp-Ruttsch und den Aufstrebenden im Ruhrgebiet keinen grundsätzlichen Unterschied. Nur die Koalitionspolitik kann unser Vaterland wieder hochbringen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Abg. Hergt (dt.-natl.): Der Redner wird mit stürmischem Rärm, der minutenlang anhält, empfangen. Abg. Schmidt (Köpenick) erhält für den Ruf: Hochverräter einen Ordnungsruf. Der Schwerpunkt der politischen Lage liegt im Reich, für Preußen haben die Vorgänge nicht viel Bedeutung. (Anhaltender Rärm.) Der Kapp-Ruttsch war schon am 14. erledigt, weil da seine Ausschließlichkeit schon seitlang. (Anhaltendes Gelächter.) Seit dem 17. März stehen wir aber vor einer bösartigen Bewegung. (Zustimmung rechts. Anhaltender ungescheuer Rärm links.) Wir weisen die Auffassung zurück, daß es sich um einen deutschnationalen Ruttsch gehandelt hat. Wenn einzelne mitmachen, Hunderttausende haben nicht mitgemacht, und wesentlich an ihrem Widerstand ist Kapp zugrunde gegangen. (Anhaltender Rärm links.) Wenn wir in unserer Umgebung der Kapp-Regierung unsere Mitarbeit zugesagt haben, so taten wir das, weil wir praktische Politik treiben wollen. (Schallendes Gelächter.) Die Schuld liegt auf der anderen Seite. (Anhaltender Rärm.) Die Regierung hat das Volk durch ihre Politik gegen sich aufgebrannt. Daher der Ruttsch. (Schallendes Gelächter.) Die innere Gegensätze dürfen sich jetzt nicht noch weiter verschärfen. (Zurufe: Sie verschärfen ja gerade die Gegensätze!) Uns ist viel zerschlagen worden. (Stürmisches Gelächter.) Von manchem ist der Schalter weggerissen. (Schallende Heiterkeit.) Die Hinauschiebung der Wahlen und die Abänderung der Präsidentschaftswahl haben das Unglück verursacht. Die Verechtigung der von uns eingenommenen Haltung hat ihre Befähigung gefunden. (Lebhafte Zustimmung bei den Deutschnationalen. Minutenlange Gegenentgegnungen links.)

Ministerpräsident Frenkel teilt mit, daß ein Antrag Siering, Dr. Hoesch und Frieberg eingegangen ist, der Regierung das Vertrauen auszusprechen.

Ministerpräsident Braun: Hergt's Hauptaufgabe, der Ruttsch sei zurückzuführen auf den Unwillen des Volkes gegen die Reichsregierung, ist doch gänzlich unhaltbar; denn gerade das Volk ist ja wie ein Mann gegen die Ruttschisten aufgetreten. (Lebhafte Zustimmung.) Die Deutschnationalen regen sich so über die Wahl des Reichspräsidenten auf und sprechen von Verfassungsbruch, obgleich in dieser Sache überhaupt noch kein offizieller

Schritt der Parteien und der Regierung, durch die außerdem eine legale Verfassungsänderung, kein Verfassungsbruch herbeigeführt worden wäre, erfolgt war. (Großer Rärm rechts, Gegenentgegnungen links.) Wo waren Sie, als ich hier vor Jahren beantragt habe, das Volksoberricht durch Volksabstimmungen zu wählen und es nicht von der Geburt abhängig zu machen. (Große Unruhe rechts. Stürmische Heiterkeit links.) Hergt hat gesagt, wir hätten den Ruttsch vermeiden können, wenn wir die Bedingungen Müllers erfüllt hätten. Gewiß, wenn eine Klüberhande eine Person mit vorgehaltenem Revolver zwingt, das Portemonnaie herauszugeben, hat sie keinen Verdacht mehr nötig. (Große Unruhe rechts. Lebhaftige Zustimmung links.) Mit solchen Elementen wie Müllers verhandelt man überhaupt nicht. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Limberg (Soz.): Der Abgeordnete Hergt gehört zu einer Partei, wo der eine für den anderen nicht verantwortlich ist. (Heiterkeit.) Für die Schuld der Deutschnationalen an dem Ruttsch gibt es aber dokumentarische Beweise. Millionen Blätter hageln heute auf die Schuldigen nieder. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.)

**Verurteilung so vieler Menschenleben** und Sachgüter ist nur die unerschämte Geze der Rechte schuld. Es ist eigentlich, daß die Rechte so nerbös wurde, als Minister Braun darauf hinwies, daß gerade die Schieber und Wucherer in Berlin den Kappverbrechern zugehört haben. Damit hat die Rechte ihre Sympathie für Kapp bewiesen. Er und seine Genossen hatten die Freiheit, dieses Haus aufzulösen und die Abgeordneten mit Gewalt an seinem Vertreten zu hindern. Herr Hergt durfte allerdings hineinkommen. (Lebhafte Heiterkeit.) Herr Regenborn hat gesagt: „Na, meine Herren, es hat sich ja allerhand hier geändert. Aber ich glaube, es wird gut gehen, wir werden es schaffen.“ (Große Unruhe rechts. Anhaltende Bewegung.) Der Redner verliest ein reiches Propagandamaterial, Briefe und Berichte von Offizieren der Eisernen Division aus der Zeit vor dem Ruttsch, aus denen hervorgeht, daß dieser von langer Hand vorbereitet wurde. Die ganze Geze der rechtsnationalen Presse ging seit Monaten darauf hinaus, den Boden für einen solchen Ruttsch vorzubereiten. Da ist zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei kein Unterschied. Gegen den Ruttsch gab es keine andere Hilfe als den Generalstreik. Wer den Generalstreik verurteilt, ist ein Verräter. (Widerpruch rechts.) Lediglich der Ruttsch, das die Bevölkerung bis in die weichen Kreise des Bürgertums hinein sich zum Schutze der demokratischen Verfassung und der Republik erhob, ist es zu verdanken, daß die Kappverbrecher sich nicht halten konnten. Wir bringen der neuen Regierung nur Vertrauen entgegen, solange sie sich nach den

mit den Grundsätzen vereinbarten Punkten richtet. Die Mehrheitsparteien haben sich durchaus auf diesen Boden gestellt. Wir brauchen ein verfassungstreues Heer unter Ausrichtung aller genuinrevolutionären Führer, in Preußen eine treue Sicherheitswehr. Wir werden dafür sorgen, daß diese Politik des Wiederaufbaues weiterbetrieben wird zum Wohle des ganzen Volkes. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Dr. v. Strauß (Dt. Sp.): Wir verwerfen jeden gewaltsamen Umsturz. Wenn man den Generalstreik verurteilt, billigt man noch nicht die Revolution. (Widerpruch links.) Unser Aufruf vom 18. März mag in der Form nicht ganz glücklich sein, er beweist aber, daß wir Verfassungsänderungen nur auf gesetzlichem Wege wollten. Die Nationalversammlung und die frühere Regierung ist mitschuldig an Ruttsch. Der Generalstreik war ein Verbrechen und ein Fehler.

Abg. Dr. Frieberg (Dem.): Durch die Verfassung, die die auf Grund des freien Wahlrechts gewählte Volksvertretung geschlossen hat, ist ein Recht geschaffen worden, an dem nicht gestüttelt werden durfte. Der Versuch der Clique Kapp, diese Verfassung umzuwälzen, hat doch einen wesentlich andern Charakter als die Revolution vom November 1918. (Lebhafte Zustimmung.) Wesentlich verschimmert wird dieses Verbrechen dadurch, daß es in einem Augenblick erfolgte, wo es das Vaterland aufs aller schwerste schädigen mußte. (Anhaltender Rärm rechts.) Der Ruttsch hat in den Massen die größte Erbitterung erzeugt; was nützlich aufgebaut worden war, wurde durch das unsinnige und erbliche Unternehmen hinweggeführt. Wie tief ist ein Teil des ehemals so hoch achtbaren Offizierskorps herabgesunken. (Große Unruhe rechts.) Wenn sich der Deutschnationalen Partei auch keine unmittelbare Mitwirkung an dem Staatsstreich nachweisen läßt, so hat sie selbstverständlich doch mittelbar an ihm mitgeholfen. Gerade die Deutschnationale Partei hat durch ihre Geze erreicht, daß die Regierung in ihren Kreisen als ein Uebel betrachtet wurde, zu dessen Beseitigung alle gesetzlichen und ungesetzlichen Mittel erlaubt sind. (Beifall bei den Demokraten.)

Danach vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr.

Osternpostkarten  
25 27 10 10

Für das Osterfest!

Ostertüten  
5.50 4.35  
3.55 2.25 1.95

**Herren-Artikel**

Herren-Hemden, weiß und farbig  
Sporthemden, weiß und beige  
Breite Selbstbinder  
Schleifbinder  
Samt-Hosenknöpfe für Herren  
Farbige Schlüssel für Herren  
Farbige Oberhemden  
Fantasie-Weben in modernen Farben

**Strümpfe • Handschuhe**

Schwarze Frauen-Strümpfe, deutsch lang  
Damen-Strümpfe, Flor, schwarz und farbig  
Weiße Damen-Strümpfe, Seidenflor  
Damen-Strümpfe, schwarz, extra prima Flor  
Mato-Herrensocken  
Schwarze Herren-Socken  
Damen-Handschuhe, schwarz und farbig  
Damen-Handschuhe, mittlere Wildleder und Ziegen

**Spazierhüte** mit Handpaten und Knopf  
2.75 bis 3.75 6.25 4.25

**Kinderstrümpfe** schwarz, leber, weiß.  
**Kinderhütchen** in allen Größen.

**Herrenhandschuhe** farbig, in allen Größen . . . 28.50 27.50

**Weißwaren**

Safer-Kragen, Stoff und Opal  
Kragen-Becken, Reims und Rips  
Wägen-Kragen, Reimschleife  
Kragen-Becken, Stoff und Reims, weiß, ein  
Kragen-Becken, Stoff und Reims, weiß, ein  
Kragen-Becken, Stoff und Reims, weiß, ein  
Kragen-Becken, Stoff und Reims, weiß, ein  
Kragen-Becken, Stoff und Reims, weiß, ein  
Kragen-Becken, Stoff und Reims, weiß, ein

**Konserven**

Herbbratenbohnen  
Stangenbohnen  
Kartoffeln  
Süßer Erbsen, fein  
Kartoffelbraten  
Kartoffelbraten  
Kartoffelbraten  
Kartoffelbraten

**Vanille-Saucepulver**  
Paquet 30 g

**Puddingpulver**  
Paquet 85 g

**Spitzkuchen**  
1/2 Pfund 5.00

**Vanille-Saucepulver**  
Paquet 30 g

**Puddingpulver**  
Paquet 85 g

**Spitzkuchen**  
1/2 Pfund 5.00

**Vanille-Saucepulver**  
Paquet 30 g

**Puddingpulver**  
Paquet 85 g

**Spitzkuchen**  
1/2 Pfund 5.00

746 **Billiges Oster-Angebot!**

**Herren-Anzüge, Herren-Sport-Paletots, Cutaways und Westen, gestr. Bein-kleider, Gummi- und Bozener Mäntel, Jünglings- u. Knaben-Kleidung ::**

Herren-Hüte, Mützen, Strohhüte  
Krawatten, abwaschbare Wäsche

**Großes Stoff-Lager**  
für Anzüge, Paletots, Rosen u. Kostüme  
— Meterweiser Verkauf sehr billig. —

**Selmar Dessauer**  
Magdeburg  
Krahweg 160, 161, 162. Geschäftshaus Wölber Schwan

**Warnung**

Die vielen Diebstähle tagtäglich sollten Ihnen eine Warnung sein. Wie schützt man sich am besten dagegen, wenn man sich so fort meine verbesserte

**Schloßficherung**  
einsetzen. In jedes Schloß einzusetzen, bei Wohnungswechsel mitzunehmen. 502

Empfehle ferner absolut die beste

**Bonischloß**  
wie Palet usw.  
wie sie die Verfertigung vorzuziehen.

Verfertigung von Schloßern aller Art. Spezialgeschäft für Schlosser.

**Gust. Braune**  
2 Apfelstraße 2.

**Gänseküken**

10 Stück bei 8.00  
G. Klinko, Langenweddingen  
Bismarck-Platz, Tel. 450.  
Wittkowsky u. Gänseküken  
Restaurant am Bismarck-Platz, Tel. 450.

**Entferne**

Beständig unter voller Garantie  
Tätowierungen u. Warzen  
sowie alle Arten von  
unangenehmen Stellen werden  
sicherlich beseitigt. Sitzungs-  
10 bis 7, Gedächtnis von 10 bis 11 Uhr.  
Fritz Wills, Arnold (früher Götze),  
Jahnnstraße 11. Februar 1920.



**Bekanntmachung.**

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten an werbende und ständige Mütter erfolgt vom 1. April d. J. ab nicht mehr durch die Wöchnerinnen-Fürsorge, sondern durch die nachfolgenden Lebensmittelkarten-Ausgabestellen des städtischen Lebensmittelamtes.

Die Ausgabe der Karten erfolgt im Monat April erst von Mittwoch den 7. April an in den Dienststunden 9-2 Uhr. Bei der Abholung sind die Lebensmittelkarten eine vom Kreisarzt abgestempelte Bescheinigung einer Schwemme oder ein ärztliches Attest, bei ständigen Müttern eine ärztliche Bescheinigung vorzulegen.

Auf dem alten Stadter Friedhofe sollen demnächst sämtliche ausgelegte Leichen, und zwar die von Erwaachsenen, sowie die von dem 1. April 1890 beerdigt sind sowie die von Kindern, soweit sie vor dem 1. April 1890 beerdigt sind, eingebracht werden.

Durch Verfügung vom 10. März 1920 - II 887 Schm - hat die Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, genehmigt, daß die Kirchenbesitzer bis 7 für Mittelschulen von Lütz und Oßwald, Neubauerstraße von Harmsch und Worpahl, an den hiesigen Vorkurschulen für das 1. bis 7. Schuljahr von Ostern 1920 an eingeschult werden.

**Bekanntmachung.**  
Wänderung der Verordnung über den Verkehr mit Brot und Mehl im Stadtgebiet Magdeburg.

Auf Grund der §§ 55, 56, 60, 61, 62, 71, 80 und 81 der Reichsbrotverordnung für die Jahre 1919 vom 18. Juni 1919 wird in Abänderung des § 2 unserer Verordnung über den Verkehr mit Brot und Mehl im Stadtgebiet Magdeburg vom 12. August 1919 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1919 sowie unserer Bekanntmachung vom 29. Dezember 1919 (General-Anzeiger Nr. 301) für den Monat April folgendes angeordnet:

**Städte-Feuersezierat der Provinz Sachsen.**  
Die Frist zur Zahlung der Mobiliar-Beiträge wird bis zum 3. April d. J. verlängert. Diejenigen Versicherungsnehmer, welche einen Beitragszettel nicht erhalten haben, bitten wir, diesen in unserm Bureau, Breiteweg 110, anzufordern. (Fernsprecher 1027).

**Deutsch-Transportarbeiter-Verband**  
Ortsverwaltung Magdeburg  
Bureau: Stephansbrücke 38, I. :: :: Telephon: 278.

Allen unsern Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß das Verbandsbureau von jetzt an wieder in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis mittags 1 Uhr und abends von 5 bis 7 Uhr geöffnet ist. Sonnabends ist das Bureau nur vormittags von 8 bis 1 Uhr ununterbrochen geöffnet; nachmittags und Sonntags ist daselbe geschlossen.

**R. d. B.**  
Reichswirtschaftsverband deutsch. derz. u. ehem. Berufssoldaten, e. V.  
Am Donnerstag den 1. April, abends 7 Uhr, in Friedrichs Festsaal  
**Vollversammlung.**

**Ordnentliche Generalversammlung.**  
Satzungsordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz. 3. Genehmigung der Jahresrechnung, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes. 4. Genehmigung eines Beschlusses für das Grundkapital u. s. w. 5. Genehmigung des Voranschlags für die nächsten 15000 Mark. 6. Genehmigung eines Pachtvertrages. 7. Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder.

**Gartenbauvereinsgesellschaft Sudenburg e. G. m. b. H.**  
Donnerstag den 8. April 1920, abends 8 1/2 Uhr, in den Sudenburger Festsaal (fr. Eistaler), Ecke Kottensdorf, Str.

**Ordnentliche Generalversammlung.**  
Satzungsordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz. 3. Genehmigung der Jahresrechnung, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes. 4. Genehmigung eines Beschlusses für das Grundkapital u. s. w. 5. Genehmigung des Voranschlags für die nächsten 15000 Mark. 6. Genehmigung eines Pachtvertrages. 7. Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder.

**Städtische höhere Handelsschule.**

1 1/2-jähriger Lehrgang mit 32, vom 2. Halbjahr an mit 34 Wochenstunden: Sämtliche Handelsfächer, Deutsch (Literatur), englische und französische Handelskorrespondenz, Spanisch als Nebenfach, Volkswirtschaftslehre, Rechts- und Steuerlehre, Wirtschaftsgeographie, Handelsrecht, kaufmännische Buchführung, Handelsrechnen, Schönschreiben mit Künstschrift.

**Städtische Handelsschule.**  
3-jähriger Lehrgang mit 28 Wochenstunden: Sämtliche Handelsfächer, Deutsch, Englisch, Wirtschaftskunde, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben mit Künstschrift, Buchführung, Waren- und Außenhandel, Warenkunde, Handelsrecht, Buchführung, Schönschreiben mit Künstschrift, Waren- und Außenhandel.

**Die unterzeichneten Gesellschaften**  
bringen hierdurch zur Kenntnis, daß 755 ihre Rassen der Direktionsbetriebe, einschließlich der Ducaus- und Generativbetriebe, mit Rücksicht auf das Osterfest vom 2. bis einschl. 5. April geschlossen sind.

**Frauenhaare**  
Damen, Willi Träbert, Brälatenstraße 18  
gegenüber Beckers Wurstladen.

**Für Strumpfabfälle**  
(Wolle)  
Karl Müller, Große Steinmetzstraße Nr. 8.

**Brennholz.**  
Carl Wiemann, Kohlenhandlung  
Brennholz-Spalt- und Sägewerk,  
Kogitzer Straße 22. - Telephon 7624.

**Größe Inventar-Versteigerung!**  
Am freiwilligen Auftrag des Herrn Gärtnerbesizers S. Braun hier verkaufe ich  
Donnerstag den 8. April, vorm. 9 1/2 Uhr  
beginnend auf Meistgebot gegen gleich bare Zahlung:

**Burg Sozialdem. Verein Burg**  
Mitglieder-Versammlung.  
Freitag, 2. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Grand Salon“

**Konsumverein Wolmirstedt**  
Generalversammlung  
Am Freitag den 2. April, abends um 10 Uhr, findet im Lokal des Herrn Adolf Meyer, „Stadt Prag“, unsere diesjährige

**Generalversammlung**  
Am Freitag den 2. April, abends um 10 Uhr, findet im Lokal des Herrn Adolf Meyer, „Stadt Prag“, unsere diesjährige

**Fluß- u. Seefische,**  
Empfang große Sendung  
Hühner, Enten, Gänse,  
Kabeljau, Seelachs und  
große Heringe.  
Weiß, Gr. Junkerstr. 8.

**Engl. Zigaretten**  
nur 10 Marken in Stanniol u.  
Seidenpapier wie: 583  
„New York“ (42 1/2 Pfg.)  
„Tadmore“ (41 Pfg.)  
„The White Star“ (40 Pfg.)  
„The Flake“ (38 1/2 Pfg.)  
„Escobal Virginia Extra“  
(37 1/2 Pfg.) usw. usw. gibt es  
auch in 100er Packung.

**Obstbäume**  
Pflaumen, Apfelsinen, Pfirsiche,  
amerik. Dillweide, Brombeer-  
sträucher, Stachel- u. Johannis-  
beersträucher u. hochstämmige  
Himbeersträucher 100 St. 35 Pfg.,  
Schaffensmorsellen, Eß- und  
halbsaure Äpfel, Rosen,  
wilde Wein, Ziersträucher,  
Pyramiden-Pappeln, starke  
Linden offerieren 763  
F. W. Hübner & Co.,  
Ruhlsdorfer Str. 9a.

**Auf stählernem Rob**  
20 Wanderfahrten in  
die Umgebung  
Magdeburgs  
mit zwanzig Karten und  
einer Leberküchle Karte  
von  
Franz Holmberger  
Preis 1.50 Mark  
empfiehlt  
Buchhandlung  
Volksstimme.

**Krätze**  
Juck, Hautausschlag  
wird unter Garantie in drei  
Tagen mit echter Krätzezeit  
„Pura“ gehollt. Geruchlos,  
ohne Berührung. Pack. für  
Kinder M. 8.00, für Erwachsene  
M. 4.00, f. W. 10.00. Dazu  
„Luna“ Blutreinigungsmittel  
2.00 und 3.50. Allein ehi  
durch Drogerie Dowaldt, Has-  
selnackplatz, und Drogerie  
Bohröder, Burg. 850

**Landgasthof**  
mit Garten, dicht b. Magdeburg,  
seit 1870, 35000 A., 20000 A. An-  
zahlung ist verkauft werden.  
Offert. unt. B 578 an d. B. ev.  
Suche eine 7 bis  
10-Zimmer-Wohnung, 1154  
möglicher Weise Hauptbahnhof  
ob. Alt- u. St. Ulrichstr.

**Verloren ein Brief**  
unschlagbar  
in Verbandsmarkt u. über 100 A.  
Geld. Friedrichstr. 5. Wilhelmsstr.  
Der Finder wird gebeten,  
die Sach. bei Mag. Seefeldt,  
Amstr. 28, pt., abzugeben.

**1. Wt. Neust. Müst-  
Berein Kontordia.**  
Am Montag, 29. März,  
verkauft pöblich unser  
weiterer Müstfreund 584

**! Möbel-Einrichtung!**  
Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohn-  
zimmer, Schlafzimmer, Küche, laziert  
und gefirnischt, Schreibtische und  
Bücherschränke für Privat u. Bureau  
- sowie sämtliche Einzelmöbel -  
verkauft preiswert 815  
Karl Kohle, Tischlermeister,  
Katharinenstraße 2/4.

**Preiswerte und gute Herren- u. Jünglings-Kleidung.**  
Durch rechtzeitige Abschaffung bin ich in der Lage, reelle Waren zu vorteilhaften Preisen zu verkaufen.  
Herren-Anzüge in den neuesten Formen, aus haltbaren 250.00  
Friedensstoffen . . . . . 650.00 bis  
Jünglings-Anzüge aus blau u. farbigen Stoffen, feste 175.00  
Form, in eleg. Ausführg. 550.00 bis  
Frühjahrs-Paletots in marengo und den neuesten Mode- 275.00  
farben . . . . . 550.00 bis  
Covercoat-Paletots kurze Form, in flotter Ausführung 375.00  
750.00 bis  
Herren-Hosen elegante Streifen und haltbare Stoffe 78.00  
295.00 bis  
Cutaway-, Gehrock- u. Smoking-Anzüge in eleg. Ausführg. zu 175.00  
vorteilhaftest. Preis.  
Herren- u. Damen-Kostümmstoffe in guten, reinwollenen Qua- 175.00  
litäten, äußerst preiswert.  
Vornehme Hadantertigung in eigenen Werkstätten zu soliden Preisen.

**Georg Schneider**  
Buckau, Schönebecker Str. 35/36 Ecke  
Thiamst.

**Frauenhaare**  
Abfall und alle Haararbeiten mache ich, da  
Selbstverbraucher, die höchsten Tagespreise  
Lenk, Haargroßhandlung  
Bilcherstr. 1. Geschäftszeit von 8 bis 4 Uhr.

**Reinen Rauchtobak - Kautabak**  
Zigarren u. Zigaretten  
erhalten Sie gut und preiswert bei  
764  
Werner Müller  
Spezialgeschäft für Raubwaren  
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 95  
Sattelkelle der Straßenbahnlinien 1 und 2.

**Christiane Schneckenhaus**  
im 75. Lebensjahre. Verselbe hat unsern Familien  
fast 50 Jahre treu gedient und mitgewartet.  
In Anerkennung seiner Pfllichterlei werde ihm  
das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.  
Ich werde ihm stets ein gutes Andenken be-  
wahren.  
Dreileben, den 27. März 1920.  
W. Baetge.

**Arbeitsmarkt**  
Städtisches Arbeitsamt.  
Gesucht werden:  
Vermittlungsbüro für  
Hausarbeiten  
Breitenweg 88 Fernruf 776  
500 Mädchen für Küche und  
Saub. mit und ohne Koch-  
kenntnis.  
10 Entensammlerinnen, 124  
20 perfekte Näherinnen, 124  
30 perfekte Hausmädchen, 20  
wichtige Stützen.  
Vermittlung vollständig  
kostenlos.  
Schulentlassen. Mädchen als  
Aushilfskräfte für Form. gesucht  
Endelstr. 1, III, bei Altsche. 578  
Sachverständigen-Lehrling  
Sucht nach sofortigen Antritt  
Fritz Felgenträger,  
Petterstraße 5.



**Vorteilhaftes Angebot**  
in  
**Belz-**  
**waren!**  
Ich empfehle mein erhaltene großes Lager  
**Stunfs, Marder, Herz, Iltis, Blauschuchs, Kreuzschuchs, Waschschuchs, Rot- schuchs, Merzurmelm**  
u. s. w.  
in reiner Rührarbeit zu bekannt soliden Preisen in einfacher wie eleganter Aufmachung.  
**Füchse und Pelzcapen** die große Mode.  
**Pelzhüte** in allen Preislagen.  
**Pelzbesatz** in reichster Auswahl.  
Aus Zerunggründen u. Warenknappheit empfiehlt es sich, seinen Bedarf zeitig zu beden.  
Aufmerksamste, vornehme Bedienung. 560  
Besichtigung ohne Kaufzwang.  
**R. Sternau**  
Spezial-Pelz- Etagegeschäft  
Magdeburg  
Alter Markt 32/33.



# Zum Osterfeste!

## Preiswerte Konfektion

Waschblusen weiß, hell und dunkel gemustert, weiß mit farbiger Sückerel, in allen modernen Ausführungen . . . . .	Mk. 230.00 129.00 110.00 84.00 62.00 52.00 48.00 39.00 19.75 und Mk.	11.75
Flanellblusen hell und dunkel gestreift, Sportform, offen und geschlossen zu tragen	Mk. 98.00 69.00 62.00 59.00 32.00 und Mk.	29.75
Seidenblusen aus gutem Paillette, Duchesse und Crêpe de Chine, in allen modernen Farben, hell und dunkel, sowie Macharten	Mk. 250.00 215.00 195.00 172.00 158.00 135.00 110.00 95.00 und Mk.	75.00
Kittelblusen in großer Auswahl, aus glatter und gemusterter Seide sowie Schleierstoff, gestückt und mit Handstichen garniert	Mk. 360.00 289.00 255.00 225.00 195.00 172.00 158.00 135.00 115.00 98.00 und Mk.	85.00
Kleider aus gutem Wollmusselin, hell und dunkel gestreift und getupft, verschiedene flotte, jugendliche Macharten . . . . .	Mk. 375.00 325.00 und Mk.	290.00
Kleider aus Paillette, Duchesse und Crêpe de Chine in hellen und dunkeln Farben	Mk. 725.00 680.00 620.00 530.00 490.00 425.00 385.00 265.00 und Mk.	245.00
Kleider aus gutem Vollvoile in allen modernen hellen und dunkeln Farben und Mustern	Mk. 420.00 390.00 348.00 310.00 268.00 220.00 195.00 168.00 und Mk.	148.00
Kostümröcke aus reinwollenem Cheviot, Tuch, gutem Eollenne u. Taffel, einfarbig, gestreift u. kariert	Mk. 340.00 300.00 265.00 225.00 215.00 178.00 150.00 und Mk.	89.00
Kinder-Kleider und Kittel in Voile, Musselin und Wolle		

## Preiswerte Strümpfe

Damenstrümpfe starke Baumwolle . . . . .	Mk. 11.50
Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz, leder und weiß . . . . .	Mk. 19.75
Damenstrümpfe Flor, schwarz, leder, weiß . . . . .	Mk. 23.75
Herrensocken Baumwolle, schwarz, leder von Mk. 9.75 bis Mk. . . . .	Mk. 14.75
Herrensocken Flor, schwarz, leder, farbig ME. 18.50 15.75 und Mk. . . . .	Mk. 13.75
Schweißsocken grau . . . . .	Mk. 6.75
Kindersöckchen schwarz und leder, Größe 0 und 1 . . . . .	Mk. 1.50
Kindersocken farbig, leder, schwarz, mit Wollrand, in allen Größen	
Kinderstrümpfe weiß, leder, schwarz, Baumwolle, in allen Größen	
Damenstrümpfe Flor, grau, champagne, weiß, leder . . . . .	Mk. 34.75
Damenstrümpfe Kunst- und Trama-Seide in großer Auswahl	

## Preiswerte Herrenwäsche

Serviteure mit Manschetten, farbig	Mk. 15.75 13.75 und Mk.	12.75
Serviteure weiß, gestreift, Perkal	Mk. 6.75 5.75 und Mk.	3.75
Serviteure weiß, weiß	Mk. 6.75 und Mk.	5.50
Sportkragen weiß	Mk. 7.50 5.75 und Mk.	4.50
Steife Kragen Stehmulde-	Mk. 7.75 und Mk.	7.50
Steife Kragen mit umgelegten Ecken	Mk. 6.25 und Mk.	5.50
Manschetten alle Weiten	Mk. 9.75 und Mk.	7.50
Selbstbinder — Schleifenbinder — Regattes Schleifen grosse Auswahl		
Hosenträger, Sockenhalter große Auswahl		
Einsatzhemden Mako u. wollgemischte, große Auswahl		

**Rauhe** u. beste für Siegen, Ramin, Ragen, Ranturke, Samler, Ritt, Marder u. Fuchse alle die allerhöchste Capespr. alle werden gerodet u. ge- färbt u. zu Pelzschuch verar- beitet. Genau achten auf Firma Rischner Schmed, Papptalstr. 20, Gg. 3, L. 855

**Halt!**  
Wollen Sie die höchst. Tagespreise für **Altmetalle** Gold, Silber u. Kupfer, Lampen, Felle, Häute, Kopfhare und Wolle erzielen? Da verkaufen Sie nur bei **772**  
**Linial & Blutstein**  
Kutschstr. 19. Fernspr. 2251

**Waffen** alle Art Kaufe zu höchsten Tagespre. **Loesche,** Wilschstr. 13.  
**Handleiterwagen** verschiedene Größen, erhaltene, Gebrauch. preiswert zu ver- kaufen.  
**Schütz** Avenstedter Str. 3, pl. neben der Wilschstr.

Bestelle m. Matr., August Chaiselongues  
antil. Serrentiefel, 39  
Gaertner, Schiffstraße 9, Jüppelstraße 14, pt. 568

**Lederwaren**  
Damenhandtaschen  
Geldscheintaschen  
Portemonnaies  
Brieftaschen . . . . .  
Zigarren- und  
Zigaretten - Etuis.  
Reise - Handtaschen  
Schulrangen. . . . .  
Geschenk - Artikel.  
Haarschmuck  
empfehle  
zu billigen Preisen  
**Carl Tiemann**  
M. - Neustadt  
Lübecker Str. 24  
Ecke Ritterstr.

**Handleiterwagen**  
und **Ersatzräder**  
in allen Größen liefert das  
Spezialgeschäft  
**Grünearmstr. 18b**  
Wilhelm Schmidt, Tel. 5244

**Handleiterwagen**  
3, 4, 5 u. 6 Zentner Tragkraft  
Ersatzräder u. 25 bis 30 cm  
in alt. Ausführungen aus Lager  
Rogge, Schenkendorf-  
straße 17, I, Versandhaus

**Neue Neustadt.**  
**Zahn- :::**  
**Praxis**  
7043  
**Felle Steinete**  
Lübecker Str. 118  
Eing. Nikolaplatz

**Zierfische**  
und Wasserpflanzen  
empfehle in großer Auswahl  
6862 Zierfischzüchterei  
**Karl Zeller**  
Pestalozzstr. 33. Fernspr. 664

**Zafel-Schokolade**  
**Zigarren**  
**Zigaretten**  
und beste andere Artikel  
preiswert zum Lager, an  
Wiederverkäufer abzugeben  
**Adolph Behrendt**  
Bismarckstraße 11.

**Spiralbohrer**  
kauft jeden Posten zu  
hohen Preisen.  
**Klaass**  
bei Behmann, Stephans-  
brücke 11, II. Nur Sonn-  
abend ab 4 Uhr und Sonntag  
früh.

**Umzüge**  
führen aller Art  
Gepäckbeförderung, ein-  
weckspannung, überneh. sofort  
Blauo Radler, Schönebeckstr.  
Telephon 5250 und 2475.

**Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen**  
sind übereingekommen, ihre Kassen und Bureaus am  
**Ostersonnabend**  
den 3. April 1920  
**geschlossen**  
zu halten. — Die Geschäftsfreunde werden daher gebeten, ihre Verfügungen spätestens am 1. April treffen zu wollen. 657

E. Alensfeld & Co. H. L. Banck. E. Calmann. Dingel & Co.  
Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Magdeburg.  
Max Jaensch. Kunkel & Mayer. Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, Filiale Magdeburg. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft. Morgenstern & Co. Müller & Kienast. Muths & Bandelow. F. A. Neubauer. Nutzbaum & Rothschild. M. Rubens. Salge & Schellert. Wilhm. Schiefelz. Philipp Wolff. Zuckschwert & Beuchel.

**Rauhe 1/1 Wein- u. Selt-**  
**Flaschen**  
Stück 65 Pfg. bis 1.05 Mk.  
sowie Cognat-, Wasser-, 1/2- und 1-Liter-Flaschen.  
**Ebeling**  
Hohepfortstr. 62, Hof. Fernspr. 4809.  
Abholung erfolgt kostenlos.  
Der Ankauf erfolgt auch zu denselben hohen Preisen in den Annahmestellen:  
Alte Neustadt und Nordfront: Hohepfortstr. 62.  
Neue Neustadt: Restaurant Harmonie, Nikolaplatz 5.  
Wilhelmstadt: M. Bohndorf, Große Diesdorfer Straße 217, Eingang Annastraße.  
Sudenburg: H. Weber, Salberstädter Str. 24.  
Budaun: Aug. Richter, Dorothienstraße 11, Nähe Coquiststr.  
Friedrichstadt u. Werder: Werder-Restaurant, Ede Theater- und Gartenstraße.  
— Annahmestellen: 9 bis 5 Uhr. —  
Die Annahmestellen veranlassen auch die Abholung. 449

**Nähmaschinen** auch Reichhalt. Kraft. Mittags- defette, und Abendessen à 1.50 Mk. **Gast u. Logierhaus „Alte“** Reparaturwerkstatt für Nähmasch. „Kofe“, Scherffstraße 22. Gölze, Regierungstraße 27, pt.

Praktisch und wichtig für jeden Selbstanwender!  
**Magnet-Elektrostein „S Ha!“**  
übertrifft alles auf diesem Gebiet bisher Dagewesene!  
Durch Abreiben auf diesem Stein, der sich infolge seiner Feinbeschaffenheit, sonstigen vortrefflichen Struktur u. Schleißeigenschaften als ein längst gesuchtes, unerschöpfliches Hilfsmittel erweist, werden alle alten stumpfen Rasiermesser u. App.-Stimmen rasch wieder haarig.  
Für Rasier-Apparat-Stimmen 100x10x30 mm à Mk. 12.50 in eleg. Metallgehäuse  
Für Rasiermesser 150x7x35 mm à Mk. 15.00  
Elektrostein f. Fein- u. Grob-Griffeure, 100x15x45 mm à Mk. 30.00 in la. Karton, in welchem Metallgehäuse  
Frei verpackt Bestimmungsort geg. Nachnahme. Wiederverkäufer entfr. Rabatt.  
Rührige Vertreter gesucht! 2157 **U. Rothberg, Postfach Dresden.**

**Gemüse-Pflanzen** **Herm. Lübeck**  
Samenhandlung  
Magdeburg, Saffordstraße 3.  
**Menschenhaar** **Tierhaar**  
Wo ist die **größte** Haar-Ankaufsstelle für **Frauenhaar**  
Frauenhaarabfall und alte Haararbeiten in Magdeburg?  
Wer bezahlt real gewogen die höchsten Preise?  
**Ein Spaziergang zu der Firma E. Liebenow**  
Sternstraße 29 (Privatwohnung) wird Sie überzeugen.  
Umsatz im Jahre 1919: 184 669.40 Mark. 849



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 78.

Magdeburg, Donnerstag den 1. April 1920.

31. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. März 1920.

### Große Töne der Rappisten.

Alteutsche, Antisemiten und ihre reaktionären Gesinnungsverwandten haben schon immer Erhebliches geleistet mit dem Mundwerk. Jetzt machen sie aber ein ganz außergewöhnliches Geschrei. Ob sie mit dem Spettakel über eine lagenämmerliche Stimmung hinwegtäuschen oder neue Schläge gegen die Demokratie vorbereiten wollen, ist noch eine Frage. Gut ist es, das Letztere anzunehmen. In den letzten Tagen haben zwei Versammlungen der Reaktionsäre stattgefunden, die recht deutlich die Stimmung in diesen Kreisen widerspiegeln. Gestern Abend waren die Antisemiten versammelt. Thema war: Der Staatsbankrott.

Ueber dieses Thema sprach vor einiger Zeit der Demokratien-Vorstand Schacht (Berlin). Er griff dabei in seiner sonst überaus sachlichen Rede auch den Deutschnationalen Runge an, dem er vorwarf, daß er aus der Finanznot des Reiches Kapital für seine Sonderinteressen schlage. Gestern Abend hat nun Runge auf Veranlassung des Deutschnationalen Schupf und Truhbundes gesprochen. Der Antisemit reinsten Wassers unterhielt seine nicht allzu zahlreichen Zuhörer 2 Stunden lang mit Nebenreden, Behauptungen und Widersprüchen und erntete wiederholt das Pfeifgeschrei der „deutschnationalen“ Männer und Frauen. Der Vorsitz des 18. März war eine Folge des Volksbetrugs seit dem 9. November 1918. Durch weite Kreise ging ein Ruf aus, weil man glaubte, der „starke Mann“ komme endlich. Leider ist der Streich so kläglich verlaufen, daß es ein Jammer ist, daran zu denken. Es wäre dann ausgewiesen mit der Verbannung des Judentums, das jetzt besondere Zuweisungen an Mehl, Zucker und Fett erhält. Die Arbeiterschaft ist von ihrer verbündeten Presse verführt worden. Sie glaubt, Geld mache glücklich. Das stimmt nicht, nur Arbeit und Gütererzeugung kann glücklich machen. Die Regierung betrügt das Volk täglich aufs Neue. Sozialdemokraten und Demokraten sind an dem Unglück vor allem schuld. Eine Regierung sollte aber die Vater- und Mutterrolle am Volke vertreten. Wenn das Volk nicht will, muß es wie ein ungezogenes Kind mit Gewalt zur Vernunft gebracht werden.

Die Arbeitslosenunterstützung ist eine Prämie auf die Faulheit. Arbeitszwang ist notwendig auch für die Frauen. Die Tat der Rappisten kann man verstehen, nur nicht, daß sie es so dämlich angefangen haben. Die Leute vom November 1918 sind auch Hochverräter. Die Regierung hätte sich im Baltikum Land sichern sollen, um die tapferen Soldaten zu schützen. Jetzt wird die Räteregierung kommen. Es ist der Fluch der Sozialdemokratie, daß sie von Juden geführt wird.

Die Aussprache bewegte sich im gleichen Fahrwasser. Doktor Markowski verteilte mit, daß Oberpräsident Köppling die Bismarckfeier verboten habe.

Auf dem „Freien politischen Erörterungsabend“ der Rechtsparteier am Montag behandelte der deutschnationale Parteisekretär Schuchardt den Staatsstreik vom 18. März. Die „unfähige“ Regierung ist selbstverständlich die Schuldige. Gegen die von ihr beabsichtigte Schwächung der Volksrechte haben sich die „ideal gegennanten“ Männer um Kraft und Leistung gewandt. Ihr Unternehmen war getragen von dem lautesten Absichten. Unsere beste Truppe war die Baltikumtruppe. Die Spartakusunruhen sind eine Folge des Generalstreiks. In dieselbe Reihe rief der Kaufmann Marxshall, der das Wüßlingen des „rechten Zufahrenstüchels“ der Rappisten und die Gleichgültigkeit des Bürgertums zurückschrieb. General Godde kann der Vorwurf nicht erpart bleiben, daß er „zuwenig gehandelt hat“. Die Bewegung wäre auch hier erfolgreich gewesen, wenn mehr mit Panzerautomobilen gearbeitet worden wäre. Als ein Volksparteiler äußerte, er beurteile den Rappstreik genau so wie die Novemberrevolution, wurde er niedergebüllt. Eine Rednerin stellte fest, daß die Rechtsparteier jetzt von dem mäßigenden Putz abzurücken, sie würden aber als die ersten eingesprungen sein, wenn die Sache geklappt hätte.

Die perbersten Gesellen in den reaktionären Birkeln wollen Blut sehen, und schimpfen, daß nicht mit Panzerautos und Maschinengewehren die Sache gemacht worden ist. Die Ausgehungen dieser Gewaltmenschen muß die Arbeiterschaft im Gedächtnis behalten.

### Neue alldeutsche-antisemitische Heze.

In den Kasernen wird ein Flugblatt verbreitet, das ein neuer Beweis ist, in welcher schamlosen Weise die alldeutsche-antisemitische Reaktion schon wieder am Werke ist, die demokratische Verfassung zu unterminieren. Wir zitieren aus der Handschrift diese Sätze:

#### Kameraden!

Entgegen allen andern Berichten ist es beschlossene Sache, die Reichswehr aufzulösen und damit leben von uns wirtschaftlich zu vernichten.

#### Wollen wir das dulden?

Die Reichswehr hat als solche mit dem Sturze der alten Regierung nichts zu tun. Durch den Beginn der Revolution war sie vor die erste Frage gestellt worden, wie sie sich zu verhalten habe, um ihre eigentliche Aufgabe durchzuführen, nämlich Ordnung, Ruhe und Sicherheit vor plünderndem, arbeitshungrigem Geindel aufrechtzuerhalten. Durch die feige Flucht der Regierung Oberländer ist eine völlig neue Lage geschaffen. Die alte Regierung ist einem schnellen Handstreich gewichen und hat damit bewiesen, daß sie keinerlei Laffkraft besitzt und nicht in der Lage ist, Ordnung und die erforderliche Sicherheit zu gewährleisten.

Der einzige von der Regierung zurückgelassene Mann ist der jüdische Reichsjustizminister Schiffert. Es hat sich auch weiterhin gezeigt, daß das jüdische Kapital hinter der alten Regierung und vor allen Dingen zu gleicher Zeit hinter den Streitenden steht 45 Millionen hat die jüdische Hochfinanz, Rathenau und Cassirer an der Spitze im Sandumdrehen für den Generalstreik aufgebracht.

Die Reichswehr ist nicht gewillt, sich unter jüdische Führer zu stellen, aber sich zu deren politischen Zwecken mißbrauchen zu lassen, um die Geschäfte der internationalen jüdischen Hochfinanz weiterhin zu besorgen. Das Judentum, das heute frech sein Haupt erhebt, muß unter allen Umständen niedergelassen werden. Auch der Bolschewismus und der Kommunismus werden in Mißland sowohl wie in Deutschland, unter jüdischer Führung. Die Reichswehr ist gewillt, sich von militärischen Persönlichkeiten führen zu lassen, die entschlossen sind, sich weder in den Dienst der Reaktion noch in den Dienst der jüdischen Kapitalisten zu stellen. Sie wird die Waffen nicht aus der Hand geben. Sie wird die Führer bestimmen, zu denen sie Vertrauen hat. Diesen Führern wird sie Treue und Gehorsam halten, wo es gilt, den Bolschewismus, den Kapitalismus und das Judentum niederguringen!

Das Schlußblatt ist unterschrieben von „Vertrauensleuten der Reichswehr“. Diese Unterschrift ist selbstverständlich ebenso gefälscht, wie die Behauptungen, daß die Auflösung der Reichswehr eine beschlossene Sache sei und die „jüdische Hochfinanz“ 45 Millionen für die Streitenden aufgebracht hätte. In normalen Zeiten hätte man derartig irrsinniges Gerede unbeachtet lassen können, es wäre ohne jede Wirkung verpufft. In unseren Tagen allgemeiner Verwirrung ist leider damit zu rechnen, daß selbst dieser verbrecherische Wahnstimm auf junge Leute wirkt, die politisch ununterrichtet sind. Der Kampf um den Bestand der Republik geht verschärft weiter, die Reaktion arbeitet mit allen Mitteln. Für all die Volksgenossen, die für Demokratie eintreten, heißt es jetzt, auf der Hut und aktiv sein.

## Eine Schlacht gewonnen

heißt noch lange einen Krieg gewonnen. Die Schlacht gegen die Rapp & Co. wandte sich rasch zu unsern Gunsten. Aber der Krieg gegen die Reaktion ist damit noch nicht entschieden. Er wird ausmünden in einen Wahlkampf von einer Heftigkeit, wie ihn Deutschland noch nicht erlebt hat. Da gilt es für die Arbeiterschaft, die Waffen zu schärfen.

Genossen, Leser, Anhänger!

### Denkt an eure Zeitung!

Denkt daran, daß sie euch in allen schweren Stunden als Banner vorantrifft, als Herold und Wegweiser voranschreitet. Erhöht die Schlagkraft und Fernwirkung eures Kampfvorgangs, indem ihre unsre Anhänger vermehrt. Wir werden den Krieg gegen die Reaktion gewinnen, wenn alles, was sich zu Freiheit, Demokratie und Sozialismus bekennt, alle Kräfte anstrengt.

Jeder neue Leser unserer Parteizeitung kräftigt unsre Partei, stärkt unsre Front. Darum werdet unablässig und unermüdet für die

## Volksstimme.

— Die Rast, unsre Unterhaltungsbeilage, wird am Donnerstag beigelegt werden. —

— Treue Momente. Der Monteur Karl Zimmermann und der Schlosser Paul Alsteden teilen uns mit, daß sie am 1. April 25 Jahre ununterbrochen Momente der „Volksstimme“ sind. Karl Zimmermann wohnt ebensolange im Hause Paul Alstedens, Marienstraße 14, als Mieter. Es hat sich also ein gutes und dauerndes Verhältnis gebildet zwischen Mieter, Hauswirt und — „Volksstimme“.

— Ueber die Tätigkeit des Mietnigungsamts 1. April 1919 bis Ende Dezember 1919 sind 5600 Anträge eingegangen, und zwar 4973 von Mietern, 257 von Vermietern und 370 von Behörden. Diese Anträge wurden durch Beschlüsse, Vergleiche und in anderer Weise erledigt. Von 2804 Entscheidungen wurden 2788 einstimmig und nur 16 nicht einstimmig gefaßt. Von den zum Abschluß der Hausbesitzer (die Kündigung ist unwirksam) erlassenen 2175 Beschlüssen waren 1400 mit Mietausschlag und 775 ohne Mietausschlag ergangen. Von diesen Beschlüssen sind 2187 einstimmig und 8 nicht einstimmig gefaßt worden.

Anträge auf Buzugsgenehmigung waren 80 gestellt, der Buzug ist 68mal genehmigt und 12mal nicht genehmigt worden. Das Wohnungsamt hatte in 90 Fällen die Beschlagnahme bzw. Enteignung von Wohnungeneigentum beantragt. Durch Beschluß des Mietnigungsamts ist in 22 Fällen die Beschlagnahme erfolgt, in 38 Fällen abgelehnt worden. Die übrigen Anträge wurden vom Wohnungsamt zurückgenommen. Anträge, die Erhebung der Klammernsache zu genehmigen, waren insgesamt 79 gestellt worden. Die Erhebung der Klammernsachen wurde 47mal genehmigt und 3mal abgelehnt. Von den gestellten 5600 Anträgen waren 4640 schriftlich im Bureau aufgenommen und 860 Anträge durch die Post eingegangen. Außerdem sind im Bureau aufgenommen worden 2169 Erklärungen der Vermieter. Endlich sind 8136 mündliche Rechtsauskünfte im Ratwohnende erteilt worden. Außerdem hat die Rechtsauskunftsstelle in diesem Jahre noch 5734 mündliche Auskünfte erteilt! Den größten Andrang seitens des Publikums seit der Zeit seines Bestehens hatte das Mietnigungsamt in den Tagen vom 27. Dezember 1919 bis zum 5. Januar 1920. In dieser Zeit, also in 7 Tagen, waren 1041 neue Anträge gestellt worden! Im Kalenderjahr 1919 waren im ganzen 7154 Anträge gestellt worden, doppelt soviel wie 1918. Um den schriftlichen Verkehr des Bureau darzustellen, sei bemerkt, daß in der Zeit vom 12. Januar bis zum 7. März 1920 insgesamt 14 853 Ein- und Ausgänge zu verzeichnen waren, das sind auf die 48 Tage durchschnittlich 312 Ein- und Ausgänge an 1 Tage. —

— Ein Pfund Mehl 15 Kronen. Oesterreich bekommt von Amerika Mehl geliefert. Der Verkauf würde für Oesterreich nach Grundlegung des jetzigen Kaufwertes der österreichischen Krone kosten danach ein Pfund Mehl den österreichischen Staat ab 30 Pfennig 30 Kronen. Wenn der Landtransport und die Verteilungskosten dazukommen, wird das schöne amerikanische Mehl der Wiener Bevölkerung teuer zu stehen kommen. Aber sie müssen zahlen, um nicht zu verhungern. Leuerung, Hungernot sind international. Sie grassieren in den besiegten Ländern naturgemäß am fürchterlichsten. —

— Die Beweise schwarz auf weiß. Die „Volksstimme“ ärgert sich darüber — was zu verstehen ist —, daß wir ihr den Vorwurf machen, sie habe gerade in den ersten Stunden der Rapp-Woche, nämlich am Montag den 15. März, nachmittags, durch die Wiedergabe von Meldungen der „Rapp-Regierung“ die Stimmung der Massen derartig ungünstig beeinflusst, daß die Situation äußerst gefährlich wurde. Die „Volksstimme“ befreit, daß sie in dieser Art gewirkt hat, und fordert Beweise. Das sieht ihr wieder einmal ähnlich. Sie hat die Beweise im eignen Hause, braucht sich nur ihre Ausgabe vom Montag den 15. März, vordatiert Dienstag den 16. März 1920, anzusehen, dann kann sie sich von ihrer politischen Höhe in kritischer Zeit überzeugen. Oder will die Redaktion diese glänzende Nummer verweigern? Es wäre zur Kennzeichnung der „Volksstimme“ „Politik und Wahrheitsliebe“ sehr wertvoll, diese ihre Nummer und noch einige Notizen weiter abzugeben. Es genügt schon, die erste Seite der Nr. 64 der „Volksstimme“ nachzudrucken, um zu zeigen, wie das erhabene Organ für Rapp gewirkt hat. An leitender Stelle steht mit den fetten Ueberschriften: „Eine Stärkung der neuen Regierung? Die Ober-Regierung aus Dresden gestochen“ die Rede Rapps an Berliner Pressevertreter, in der die „neue Regierung“ als eine Tatsache erscheint, an der nicht zu rütteln ist. Knäppchend zwei Spalten verwendet die „Volksstimme“ darauf, das Programm der „Rapp-Regierung“ wiederzugeben. Zwar ist sie kritisch und glaubt den schönen Resprechungen. Aber an der „Tatsache“, daß die „Rapp-Regierung“ besteht, wird mit keinem Worte gestritten, darauf aber wäre es angekommen. Dazu noch eine bunte Reihe von Proklamationen, unterzeichnet „Der Reichskanzler Rapp“. Weib von diesen journalistischen Taten die „Volksstimme“ wirklich mehr. Es sind doch keine 2 Wochen seitdem ins Land gegangen! —

— Angestelltenwahlen zum Betriebsrat bei M. Wolf, M. G. Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Am letzten Montag und Dienstag haben die Angestellten der Maschinenfabrik M. Wolf die Wahlen zum Betriebsrat vollzogen, die sich um einen der größten Industriebetriebe unserer Stadt handelt, auch weitere Kreise der Magdeburger Bevölkerung interessieren dürfte.

Es wurden abgegeben: 993 Stimmen = 11 Sitze  
davon erhielt die Liste der freien Angestellten (Vfa) 658 = 8  
Harmonieverbände (Deutschnationale, Leipziger Verband, 38er Verband usw.) 217 = 2  
Leitende Angestellte 123 = 1  
Im Betriebsrat erhalten die freien Angestellten 4 Mitglieder die Harmonieverbände 1 Mitglied die leitenden Angest. 0

Diese Wahl, die mit beispielloser Propaganda von den Harmonieverbänden und leitenden Angestellten eingeleitet wurde, worauf die freien Angestellten mit recht treffenden Flugblättern antworteten und auf den gelben Charakter der anderen Verbände hinwiesen, erhielt so recht den Fortschritt des freigewerkschaftlichen Gedankens in den Kreisen der Angestellten. Es ist besonders bezeichnend, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband noch in letzter Stunde mit einem Flugblatt herauskam, worin er sich seiner guten Beziehungen mit den Herren Chefs und der daraus entstehenden Vorteile rühmte. —

— Die Banken geben im Angeigenteil bekannt, daß sie am Sonnabend ihre Geschäftslokale geschlossen halten.

— Zur Konfirmantenfeier der Arbeiterschaft sind Karten noch in den Verkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß neben den bewährten künstlerischen Kräften auch der Arbeiter-Sängerchor unter Leitung des Herrn Will Meuling seine Mitwirkung zugesagt hat. Es stehen somit allen Teilnehmern einige genussreiche Stunden in Aussicht. —

— Am 1. April noch keine Postverhöhung! Die Erhöhung der Posttarife erfolgt wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, nicht zum 1. April, sondern erst für später in Aussicht genommen. Das Reichspostministerium wird die entsprechende Vorlage erst nach Öffnen der Nationalversammlung zugehen lassen. —

× Gestohlen wurden: aus einem Lageraum in der Wallstraße gebrauchte Herrenanzüge verschiedener Art und blaue Arbeitsanzüge; von einem Trockenboden in der Zaunengienstraße buntes Zeug, Nacht- und Sportheimden, Unterhosen, vollgestreifte Kindernachthemden, weiße Kopfstützenzüge, eine rotfarbene Tischdecke; aus einer Werkstatt in der Scheitnerstraße 16, vier Motorsäge; aus einem Lager in der Braunschweiger Straße ein großer Koffer, Wollumpfen; aus einem Wohnhaus am Breiten Weg ein Dugend Damenkleider und 10 Stück Wollwaren gestreifte Vorhänge, ein Paar Handschuhe, ein Paar Schuhe, ein Paar Handschuhe, ein Paar Schuhe; aus einer Fabrik in Gommern 25 Schlauchverschraubungen und 40 Schraubenbänder aus Holz sowie 17 Messinghähne; aus einer Wohnung im Lendeborfer Weg zwei Jagdflinten, gestreifte Hosen, Herrenjacken; auf dem Breiten Weg ein Fahrrad „Freischau“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen am Hinterrad neue Gummiabdeckung. —

× Pferde Diebstahl. Gestohlen wurde am 30. d. M. in Altengrabow ein brauner Wallach, 1,50 Meter groß, lange zottige Mähne, langer Schwanz, Stern, Leberherbrand (halbes Hirschgeweih), an den Vorderbeinen innen Ueberbeine, hinten eine weiße Fehle, sowie ein gebrauchter Offizierssattel mit blauer Decke. Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, nimmt die Kriminalpolizei, Fernsprecher 2593, entgegen. —

× Ermittelt und festgenommen wurden als Täter des bereits gemeldeten großen Schokoladen Diebstahls in der Nacht zum 21. d. M. die Schlosser Carl Wehlfeld, Neudorfstraße 7, Wilhelm Geier, Marginer Straße 6, Wilhelm Geier, Brückstraße 8, Karl Maack, Knochenhauerstraße 82, Gustav Baumann, Scharrnstraße 2 und der Handelsmann Ernst Voigt, Waffentunstraße 29. Sie drangen gewaltsam in die Fabrik ein und verbanen ihre Beute vorläufig in einer nahegelegenen Sandgrube, von wo aus die Verteilung an die Beteiligten stattfand. Ein Händler, ein Kellner und ein Zigarrenhändler von hier haben von der Schokolade gekauft und sind der Hezerei verdächtig. — Ferner wurde festgenommen der bereits wegen Diebstahls und Landstreichens vorbestraft-polnische Arbeiter Joseph Janczarek, welcher am 24. d. M. einem Arbeitsgenossen 60 Mark stahl und flüchtig wurde, auf dem Bahnhof aber ergriffen werden konnte. —

## Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.  
Besitz: Fernerleben. Am Freitag den 2. April, abends 7 Uhr, Funktionärsversammlung bei Müller.

#### Jugendbund freibest.

Konfirmantenfeier am Samstag im „Vollager“. Jugendgenossen, werbt für die Veranstaltung, besucht die Proben und ladet die Konfirmanten und Eltern zu der Veranstaltung ein!  
Am Donnerstag abends 7 Uhr bei Frau Tischlerstraße 22, Reigenprobe der Genoffinnen und Genossen.  
Am Donnerstag nachmittags 5 Uhr im Jugendheim Reigenprobe der Mädchen.



Provinz und Umgegend.

Vorsicht beim Umpflügen dürrer Winterfrüchte!

Das Landwirtschaftsministerium schreibt uns: Das nicht überall befriedigende Aussehen der Winterfrüchte...

Parteinachrichten.

(Sellenpreis 30 Pfennig, Betrag vorher einlösend.)
Dienstag, Sozialdemokratischer Verein. Eine Mitgliederversammlung...

Kreis Wangleben.

Hohenbokenleben, 31. März. (Sozialdemokratischer Verein.) Zum ersten Vorsitzenden wurde Genosse Gustav...

Hohenbokenleben, 30. März. (Die Unabhängigen.) Hielten am Sonntag eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Möbes sprach...

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 31. März. (Festgenommen) wurde einer der aus Brandenburg entlassenen Strafgefangenen. Von den 153...

Kreis Wolmirstedt-Ronhaldensleben.

Wendorf, 30. März. (Ein trauriges Bild) zeigte die letzte Mitgliederversammlung. Nur die alten Genossen waren...

Angern, 31. März. (Siedlungsverein.) Schon lange haben sich die kleinen Leute in der Gemeinde um Acker bemüht...

Angern, 30. März. Die Landarbeiter-Versammlung war leider sehr schwach besucht. Es fehlten vor allem die...

aber keineswegs gewillt, sich diese Rechte wieder entziehen zu lassen. Für Königsblut den Arbeitern vor allem eine stoff-Definitivität...

Güterswagen, 31. März. (Eine Berichtigung) zu der vom 27. März veröffentlichten Mitteilung über die 'Vollstimm'...

Menhaldensleben, 31. März. (Neuer Kolporteur.) Unser langjähriger Kolporteur Genosse Goldbig hat vom 1. April...

Immenhof, 31. März. (Gemeindevertreterwahl.) Zum Bevollmächtigten des Siedlungsvereins wurde Reinhold Vogel...

Kreis Queblinburg-Mscherleben-Ralbe.

Mscherleben, 31. März. (Ein Kindesmord) kam vor dem Schwurgericht in Halberstadt zur Verhandlung. Zwei Brüder...

Kochstedt, 31. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Die Grundsteuer mit 2/30 rückwirkend ab 1. Oktober wird beschlossen. Die Veranlagung nimmt Kenntnis von dem Schriftwechsel...

Stahlfurt, 31. März. (Die Mitgliederversammlung) des sozialdemokratischen Ortsvereins nahm ein Referat des Genossen Wicorowski über die jüngsten Reichstagsarbeiten...

Kreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 31. März. (Aufgedeckte Siedlungen.) Auf dem Bahnhof wurde das Gepäc zweier Personen kontrolliert...

1000 Mark Geldstrafe und den Schlosser Emil B. zu 3 Wochen Gefängnis und 750 Mark Geldstrafe. Sie wollten 92 Pfund Butter nach Berlin verschleppen.

Kreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Neuwegerleben, 31. März. (Eine recht dumme Kunde) gebrachte der Landwirt Otto Seide vor Gericht. Er hatte macht eine Kuhre Paster von einem fremden Felde abgefahren...

Bereine und Versammlungen.

Metallarbeiterverband. Die gut besuchte Generalversammlung der Verwaltungskasse Magdeburg fand am Freitag den 28. März im 'Hofjäger' statt. Kollege Kaulerz gedenkt vor Eintritt in die Tagesordnung...

Der von der Ortsverwaltung beantragten Erhöhung der Sozialbeiträge wird debattelos zugestimmt. Der Antrag, eine ständige Kommission von den Gewerkschaften zu wählen...

Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Nach einem kurzen Schlusswort fand die Versammlung um 11 Uhr mit einem Hoch auf die internationale Klassenbewusste Arbeiterbewegung...

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Stelle 50 Pfg. aufgenommen.
Sonderausgabe der Magdeburger. Am Donnerstag den 1. April, abends 7 Uhr, gemeinsame Besprechung in der 'Reichshalle'.

Briefkasten.

Sozialdemokratische Vereine Groß-Salze, Diesdorf, Niederndorferleben und andre. Die Aufnahme Ihrer Ankündigungen unter Rubrik Parteinachrichten kann in Zukunft nur noch erfolgen...

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Stand, and other water level data for various locations like Paradies, Brandis, Reinitz, etc.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 1. April: Trübes, kühleres Wetter mit Niederschlägen. (E. u. B. des revolutionären Zeits.)

Leit 'Die Welt-Literatur' 80 Pf. Die besten Romane und Novellen. Einzelnummern bei allen Buch- und Zeitungshändlern. K143

Advertisement for 'Pino-Salva' featuring a portrait of a man and text about health benefits.







